Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2,40 G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 9 — Dienstag, den 12. Januar 1932 — 114. Jahrgang

Die Preisüberwachung

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat die Vertreter der Länder u. die Beauftragten des Reichskommissars für Bayern und Sachsen zu einer Besprechung über die Durchführung der Preisüberwachung und die bisher gewonnenen Erfahrungen gebeten.

Die Besprechung ergab Uebereinstimmung über die bisherigen Maßnahmen und die weiter in Angriff zu nehmenden Arbeiten.

Der Reichskommissar teilte mit, daß Verhandlungen im Gange seien und für die nächste Zeit bevorstünden, um weitere Preissenkungen herbeizuführen.

Auf die Mitteilung aus dem Kreise der Ländervertreter, daß die Durchführung der Preisschilderverordnung noch verschiedentlich zu wünschen übrig lasse, hat der Reichskommissar mit größter Bestimmtheit vorzugehen. Wie bereits mitgeteilt, habe er sich für Fälle hartnäckiger und vorsätzlicher Widersetzung vorbehalten, dem betreffenden Betriebsinhaber die Fortführung des Betriebes zu untersagen oder den Betrieb ganz zu schließen. Es wurde festgestellt, daß das Einsetzen von sogenannten Staffelpreisen in die Preisschilder unzulässig sei. Es sei ferner unzulässig, die amtlich vorgeschriebenen Preisschilder mit Reklamebeiwerk oder Vermerken wie z. B. „Preise laut Notverordnung" zu versehen

Das Bier soll ab 1. Februar billiger werden

Der Reichskommissar für die Preisüberwachung, Dr. Gördeler, hat, dem „Börsencourier" zufolge, dem Brauerei- und dem Gastwirtsgewerbe von den Preisvorschriften der Notverordnung bis zum 1. Februar dieses Jahres Dispens erteilt. Bis zu diesem Termin soll die Entscheidung über den Umfang der Biersteuersenkung gefallen sein, wobei der Umfang der Biersteuersenkung auf Grund einer Vorlage vom Reichsrat beschlossen werden wird.

Die Vertreter des deutschen Brauerei- und Gastwirtsgewerbes haben der Regierung eine Ermäßigung um 10 RM. je Hektoliter Vollbier vorgeschlagen. Gleichzeitig sind die Gastwirte bereit, die Ausschankpreise um den doppelten Betrag der Steuerermäßigung zu kürzen, das würde also bedeuten, daß ab 1. Februar das große Glas Bier 10 Pfg. und das kleine Glas Bier 5 Pfg. billiger wird.

In der Vorlage, die das Reichsfinanzministerium dem Reichsrat zugehen lassen wird, soll, so berichtet das Blatt weiter, betont werden, daß die in den Jahren 1930 und 1931 vorgenommenen Erhöhungen der Biersteuern den erwarteten Mehrertrag nicht gebracht haben. Für das neue Etatsjahr 1931-32 hat die Reichsregierung selbst den ursprünglich eingesetzten Voranschlag von 510 Mill. RM. auf 460 Mill. RM. herabgesetzt. Auch diese Summe wird nicht erreicht werden

Die BIZ

verlängert den Reichsbankkredit um drei Monate

Der Verwaltungsrat der BIZ. ist nach zweimonatiger Unterbrechung vollzählig zu seiner 17. Tagung in Basel zusammengetreten. Den Verhandlungen, die Präsident Mac Garrah leitete, wohnten deutscherseits bei Reichsbankpräsident Dr. Luther, Dr. Melchior und Generaldirektor Reusch.

Der Verwaltungsrat hat beschlossen, den Präsidenten der Bank zu ermächtigen, den der Reichsbank gewährten, am 4. Februar 1932 fälligen Kredit in Höhe von 25 Millionen Dollar für einen Zeitraum bis zu drei Monaten zu erneuern, wenn die anderen am Kredit beteiligten Notenbanken ihren Anteil zu den gleichen Bedingungen verlängern. Bekanntlich haben die Bank von England, die Bank von Frankreich und die Federal Reserve Bank von Newyork je 25 Millionen Dollar für den Gesamtkredit mit 100 Millionen Dollar gegeben.

Dann wurde der der Oesterreichischen Nationalbank gewährte, am 16. d. M. fällige Kredit unter gleichen Voraussetzungen für drei Monate verlängert, ebenso der der Ungarischen Nationalbank gegebene Kredit, der am 18. Januar fällig gewesen wäre. Der Anteil der BIZ. an diesen Währungskrediten stellt nur einen nicht zu bedeutenden Teil der langfristigen Anlagen, gemessen an der Gesamthöhe der der BIZ. zur Verfügung stehenden Mittel, dar.

Aus den weiteren Beschlüssen ist hervorzuheben, daß der Verwaltungsrat hinsichtlich der Feststellungen des Beratenden Sonderausschusses, die dem Präsidenten telegraphisch gegebene Ermächtigung erteilt hat, den interessierten Regierungen zu erklären, daß die Feststellungen dieses Ausschusses von der Bank als Treuhänder der Gläubiger bestätigt und angenommen worden sind.

Für den am 31. Dezember vorigen Jahres aus dem Verwaltungsrat ausgeschiedenen Präsidenten der Niederländischen Bank Dr. Vissering wurde sein Nachfolger Dr. Trip in den Verwaltungsrat für die normale Dauer der Amtsperiode gewählt.

Der Verwaltungsrat nahm schließlich Kenntnis von den Ausweisen der BIZ. per 30. November und 31. Dezember 1931, die mit 1107 Millionen bzw. 1041 Millionen Schweizer Franken abschließen. Es wurde auch mit Befriedigung von der Devisenlage der Bank mit Rücksicht auf die Aenderungen, die im Goldwert einzelner Währungen in den letzten Monaten eingetreten sind, Kenntnis genommen.

Die nächste Sitzung des Verwaltungsrates findet am 8. Februar dieses Jahres statt

Am Hindenburgs Amtszeit

Keine Einigung

Hitler und Hugenberg lehnen parlamentarische Verlängerung ab

Nach einer Conti-Meldung hat die angekündigte Besprechung zwischen Adolf Hitler und Dr. Hugenberg Montag nachmittag stattgefunden. Sie dauerte bis in den Abend hinein. Wie in den beteiligten Kreisen verlautet, hat sie zu einer Einigung geführt.

Die beiden Parteiführer werden dem Reichskanzler in einem Schreiben mitteilen, daß sie den verfassungsändernden, also den parlamentarischen Weg einer Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten ablehnen. In unterrichteten Kreisen rechnet man aber damit, daß die Antwort die Möglichkeit einer Volkswahl Hindenburgs auf breiter Basis nicht verschließt.

Auch der Stahlhelm

Auf einer Führertagung des Stahlhelms, Gau Thüringen, erklärte Düsterberg zur Reichspräsidentenfrage u. a.:

Der Stahlhelm lehnt eine parlamentarische Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten ab.

Die Staatspartei stimmt den Bemühungen Brünings zu

Reichskanzler Dr. Brüning empfing die Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der Deutschen Staatspartei, Dr. Weber und Dr. Meyer, und gab ihnen über die von ihm eingeleiteten Schritte zur Präsidentenwahl Auskunft. Die Vertreter der Staatspartei brachten ihre volle Zustimmung zu den Bemühungen um eine Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg zum Ausdruck. Im Anschluß daran wurden Fragen der Außen-, Innen- und Wirtschaftspolitik besprochen.

Die Landwirtschaft

Reichsminister Schiele über Sicherheit der Volksernährung

Reichsminister Schiele sprach im Landwirtschaftsfunk der Deutschen Welle über „Die Landwirtschaft an der Jahreswende".

Der Minister bezeichnete die fortschreitende Senkung der Lebensmitteleinfuhr als die entscheidenste Tatsache der Agrarpolitik der letzten Jahre. Der Einfuhrüberschuß an Nahrungsmitteln, die wir auch im Inlande erzeugen können, sei seit 1927 im Jahre 1931 auf ein Drittel des Wertes zurückgegangen. Die volle Ausnutzung der in der Landwirtschaft noch vorhandenen Produktionsreserven würde uns von jeder Sorge und Abhängigkeit in der Sicherung unserer Ernährung mit den wichtigsten Nahrungsmitteln in verhältnismäßig kurzer Zeit befreien können. Deshalb sei es gerecht und klug, wenn Maßnahmen ergriffen worden sind und angesichts der besonders schwer darniederliegenden landwirtschaftlichen Veredelungswirtschaft in der nächsten Zeit ergriffen werden müßten, die vielleicht eine völlige Umkehr der bisherigen wirtschaftspolitischen Auffassungen bedeuten, die aber dazu dienen sollen, insbesondere die bäuerliche Landwirtschaft in ihrer Produktionskraft im Interesse des Volksganzen und der Sicherung der Ernährung zu erhalten und zu stärken, denn die Erhaltung der landwirtschaftlichen Produktion und die Sicherung der kommenden Ernte sei keine Angelegenheit des privaten Erwerbsstrebens, sondern eine Lebensfrage des gesamten Volkes. Der Reichskanzler habe erklärt, daß Deutschlands verzweifelte Lage die Fortsetzung politischer Zahlungen unmöglich mache. Wie wäre es um unsere Verhandlungsfreiheit bestellt, fragte der Minister, wenn wir in dieser Krisenzeit von ausländischen Nahrungsmitteleinfuhren und dann praktisch von ausländischen Krediteinfuhren abhängig wären? Seit Versailles hat uns nie eindringlicher die tiefe Wahrheit vor Augen gestanden, die alle großen Staatsmänner zu ihrem Glaubensbekenntnis gemacht haben: Ein Volk, das sich nicht selbst ernähren kann, ist auch nicht fähig, seine nationale Unabhängigkeit und Freiheit zu behaupten. Zum Schluß wandte sich der Minister an seine landwirtschaftlichen Berufsgenossen und erklärte:

Ich kann und will Ihnen zum neuen Jahr kein neues Programm bringen. Ich will Ihnen nur sagen, daß die Reichsregierung sich nicht irre machen läßt in ihrem Ziele, dem sie schon in den allernächsten Tagen einen neuen deutlichen Ausdruck verleihen wird. Sie wird für die Sicherheit der deutschen Volksernährung und für die Lebensfähigkeit der deutschen Landwirtschaft alles das tun, was die Lage erfordert und was die Lage möglich macht. Sie tut es in der Ueberzeugung, daß sie hiermit zugleich wichtigste Pionierarbeit an dem Fundament für die bessere Zukunft des deutschen Volkes leistet.

Wahrscheinlich keine neuen Steuern in Preußen

Von unterrichteter preußischer Seite erfährt das Contibüro über die zurzeit in Gang befindlichen Verhandlungen zwischen dem Reich und Preußen über den Ausgleich des preußischen Etats, daß Preußen aller Wahrscheinlichkeit nach keine neuen Steuern einführen werde.

tenentwurf über ein neues Besoldungsgesetz, das die Lage der Beamten weiter verschlechtern solle, sei ihm nichts bekannt, und er, der Staatssekretär, glaube auch nicht, daß ein solcher Entwurf vorliege.

Die weitere Aussprache wurde auf Dienstag vertagt.

Die Wahlen in Lippe

Nach dem Ergebnis der Kreistagswahlen im Kreise Detmold verteilen sich die Mandate wie folgt: Sozialdemokraten 8, Deutschnationale 2, Bürgerliche Liste 3, Zentrum 0, Evang. Volksdienst 1, Nationalsozialisten 7, Neutrale Liste 0, Kommunisten 3.

Gesamtzahl der in Lippe abgegebenen Stimmen einschließlich der kreisfreien Städte: Sozialdemokraten 25 396 (bei der letzten Reichstagswahl 30 142), Deutschnationale 3616 (7263), Bürgerliche Liste 13 237 (0), Zentrum 2282 (2648), Evang. Volksdienst 3259 (5023), Nationalsozialisten 28 442 (20 510), Kommunisten 9570 (5867) Stimmen.

Wiggin über die Stillhalteverhandlungen in Berlin

Der Jahresbericht der Chase National Bank enthält folgende aus Berlin gekabelte Ausführungen Wiggins:

Die deutschen Bankiers bewiesen bei den Stillhalteverhandlungen einen aufrichtigen Geist der Mitarbeit und auch die Gläubigerbankiers zeigten Entgegenkommen. Wir beabsichtigen nicht, den Kredit in solcher Weise zurückzuziehen, daß Deutschland dadurch Verlegenheiten bereitet werden. Ein weit größerer Betrag Kurzkredite könnte liquidiert werden, wenn das Ausland Reichsmark annähme. Da jedoch die Kurzkredite in Auslandsdevisen zahlbar sind, hängt die Liquidierung von der Fähigkeit Deutschlands ab, sich diese Devisen zu verschaffen. Es liegt daher im Interesse der Gläubiger ebenso wie Deutschlands, die Gold- und Devisenreserve der Reichsbank zu schützen.

Der Mandschureistreit

Eine britische Note an Japan

Wie Reuter von zuständiger Stelle in Tokio erfährt, hat der japanische Botschafter in London dem japanischen Außenministerium eine Note der britischen Regierung zugehen lassen, in der Japan ersucht wird, zu bestätigen, daß es sich zur Politik der offenen Tür in der Mandschurei bekenne. Wie verlautet, ist der japanische Botschafter in London, Matsudaira, ermächtigt worden, Japans Verpflichtungen in dieser Hinsicht erneut zu bestätigen.

Kampf zwischen japanischen Truppen und Banden

Ein japanisches Kavallerieregiment erlitt bei einem Zusammenstoß mit einer starken Abteilung Banditen, deren Zahl auf etwa 5000 geschätzt wird, westlich von Tschintschau schwere Verluste. Ein Oberst, vier Offiziere, 15 Mann wurden getötet, 20 verwundet. Japanische Verstärkungen wurden eiligst auf den Weg gebracht.

Strenge Maßnahmen gegen den zivilen Ungehorsam in Bombay

Ein Erlaß der obersten Behörde der Präsidentschaft Bombays verbietet für die Dauer von zwei Monaten in der Stadt Bombay Umzüge, Versammlungen und jede andere Bekundung des zivilen Ungehorsams.

Die Notmaßnahmen gegen die Beamtenschaft nicht für die Dauer berechnet

Der Beamtenausschuß des Preußischen Landtages verhandelte über deutschnationale Anträge auf Aufhebung bezw. Milderung der Bestimmungen der Sparnotverordnungen, soweit sie sich gegen Beamte und Lehrer richten.

Staatssekretär Schleusener vom Finanzministerium erklärte, die Notmaßnahmen gegen die Beamtenschaft seien auch nicht für die Dauer, sondern nur für die Notzeit berechnet. Von einem Referen-

Die Vorspiele zu Lausanne

Das Echo der Erklärungen des Reichskanzlers über Einstellung der Reparationszahlungen

Wie das „Reichspost" zu Brünings Erklärungen

Zu der Erklärung Brünings über die Haltung Deutschlands auf der Lausanner Konferenz schreibt die Wiener „Reichspost", die Ausführungen des Reichskanzlers seien von entscheidender Bedeutung, weil sie von einem führenden Staatsmann kämen, der sich auch in dem gefährlichsten Augenblick der Krise niemals von Regungen des Temperaments hinreißen lasse und der über den berechtigten Wünschen Deutschlands niemals die Voraussetzungen für eine freundschaftliche internationale Zusammenarbeit in Europa vergessen habe. Was Brüning sage, sei nichts anderes als die praktische Schlußfolgerung aus dem Bericht, den die Sachverständigen in Basel veröffentlichten.

Wie verhält sich Frankreich?

Die Agentur Havas meldet, daß die französische Regierung ihr Verhalten angesichts der Erklärung des Reichskanzlers über die Einstellung der Reparationszahlungen noch nicht festgelegt habe. Der Ministerrat werde zweifellos am Dienstag hierüber beraten. Auf jeden Fall dürfe man annehmen, daß Frankreich zur Reparationskonferenz, die am 25. Januar in Lausanne zusammentrete, erscheinen werde. Auch scheine man in offiziellen Kreisen nicht daran zu denken, an den Internationalen Gerichtshof im Haag zu appellieren, was für den Fall einer absichtlichen Verletzung des Youngplanes durch Deutschland vorgesehen sei.

Daraus folge jedoch nicht, daß die französische Regierung, falls die deutschen führenden Kreise bei ihrer Absicht beharren sollten, ohne jede Waffe dastehe. Die Sachverständigen wiesen z. B. darauf hin, daß es möglich wäre, eine besondere Besteuerung nach Art des englischen Rocovery-Act für deutsche Einfuhrerzeugnisse zu schaffen, womit ein besonderer Reparationsfonds gespeist werden könnte. Andererseits habe die französische Regierung bekanntlich die Bank von Frankreich ermächtigt, im Juni vergangenen Jahres an einer weitgehenden Kreditoperation zugunsten der Reichsbank teilzunehmen. Das entsprechende Darlehen laufe nach wiederholter Erneuerung im Februar ab. Die französische Regierung werde deshalb in Erwägung zu ziehen haben, ob Anlaß vorliege, es zu erneuern.

Pariser Blätterstimmen

Auch **„Echo de Paris"** äußert sich im Sinne der von der Agentur Havas angegebenen möglichen Maßnahmen der französischen Regierung. Das Blatt stellt im übrigen fest, daß die französisch-englischen Sachverständigen-Verhandlungen nur schwer vorankämen. Sir Leith-Roß bestehe immer noch auf einem fünfjährigen Moratorium. Frankreich verlange nur noch, daß Deutschland für den ungeschützten Teil Reichsbahnobligationen deponiere, aber lediglich in der Bank für internationale Zahlungen, und zwar in Höhe des Kapitalwertes der ungeschützten Annuitäten. Leider habe, sagt das Blatt, Macdonald geglaubt, eine Erklärung abgeben zu sollen, in der der Reichskanzler sicher eine Ermutigung erblicken werde. Das Blatt Daladiers, **„La Republique"**, schreibt: Wir glauben, daß die endgültige Streichung die vernünftige Lösung bleibt, wie sie durch die Umstände aufgezwungen wird. Aber wir glauben nicht weniger, daß diese Geste nur einen Sinn und Wert hat, wenn sie den Beginn einer Politik enger Verständigung mit Deutschland bildet. Wir glauben, daß man ein für allemal nicht im Geiste von Versailles, sondern im Geiste von Locarno alle Fragen liquidieren muß, die alle Beziehungen zwischen unseren Nachbarn und uns verschärfen könnten. Wir glauben endlich, daß Frankreich, wenn es darauf verzichtet, von Deutschland Geld zu erhalten, ehrlich und entschlossen erklären muß, daß es selbst außerstande ist, seine Schulden bei den Vereinigten Staaten zu bezahlen. **„La Volonte"** erklärt: Man muß darauf hinweisen, daß der deutsche Regierungschef laut heraus erklärt hat, was jeder Deutsche bei sich denkt und was Millionen Menschen in der ganzen Welt einschließlich vieler Franzosen meinen. Gewiß, wenn der Reichskanzler erklärt hätte, daß ein Land bereits jetzt entschlossen sei, nichts mehr, überhaupt niemals mehr einen Pfg. für die Reparationen zu zahlen, dann würde Flandin, der zweifellos ein wenig voreilig gesprochen hat, mit Recht haben feststellen können, daß die Lausanner Konferenz sich nicht mehr sehr rechtfertigen lasse. Nun scheint aber Dr. Brüning nicht so weit gegangen zu sein. Er hat keine revoltierende Stellung eingenommen, sondern einfach eine Erklärung völliger Zahlungsunfähigkeit für den Augenblick und wahrscheinlicher Zahlungsunfähigkeit für die Zukunft abgegeben. Durch diese deutsche Geste wird nicht etwa der Reparationsgrundsatz, sondern der Grundsatz der Respektierung der Haager Abkommen mitten ins Gesicht getroffen. Das brauche, schreibt das Blatt weiter, nicht zu überraschen; denn seit Wochen habe man festgestellt, daß die Lausanner Konferenz nichts regeln könne, ohne den Rahmen des Young-Planes zu verlassen. Man müsse auf jeden Fall ganz Neues erreichen oder überhaupt nichts.

Der französische Abgeordnete Cot für Streichung der Reparationen

Der radikale Abgeordnete Cot sagte in einem Interview, was Brüning laut in einer „etwas brutalen Form" zum Ausdruck gebracht habe, sei nur das, was innerlich jeder denke; nämlich, daß es Zeit sei, mit dem aufreizenden und heuchlerischen Problem der Reparationen aufzuräumen. Die Reparationen hätten der Welt schon mehr Uebles angetan als Frankreich Gutes.

Macdonald über die Notwendigkeit der Lausanner Konferenz

In einem Interview bemerkte Macdonald mit Bezug auf Dr. Brünings Erklärung zur Reparationsfrage, daß die Politik und der Standpunkt der englischen Regierung nur am richtigen Platz und zur richtigen Zeit bekanntgegeben werden könnten. Vorderhand könne gesagt werden, daß in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage, wie sie durch den Bericht der Sachverständigen dargetan worden ist, und in Anbetracht der innerpolitischen Probleme Deutschlands es nicht unwahrscheinlich sei, daß irgendeine solche Erklärung, wie die Dr. Brünings, auf der Lausanner Konferenz gemacht werden würde. Die Tatsache, daß sie bereits abgegeben worden ist, mache jene Konferenz noch notwendiger denn je. Denn es sei unmöglich, die Dinge so zu lassen, wie sie sind. Die gegenwärtige Lage sei das Ergebnis internationaler Abmachungen, und eine internationale Konferenz sei deshalb nötig, um sich mit ihr zu befassen.

Lansbury sagt: „Schwamm drüber!"

In einem Interview beschäftigt sich der Führer der Opposition, Lansbury, mit den letzten Entwicklungen der Reparationsfrage und erklärte, der Standpunkt der englischen Arbeiterpartei sei: „Schwamm drüber!" Er meinte: „Wir sollten Amerika und der Welt sagen, daß wir weder Reparationen erhalten, noch Kriegsschulden bezahlen wollen!"

Englische Blätter begrüßen Deutschlands Auffassung

Die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers über die Reparationsfrage werden von allen englischen Blättern erörtert. So sagt das Arbeiterblatt **„Daily Herald"**: Dr. Brünings Erklärung ist eine nützliche Einleitung zur Konferenz von Lausanne. Jeder mit Wirklichkeitssinn begabte Politiker und Staatsmann weiß, daß Deutschland nie wieder Reparationen bezahlen wird. Deutschland hat nichts weiter getan, als einer kindischen Maskerade ein Ende gemacht. Von einer geschlossenen Front der Gegner kann keine Rede sein. Den gleichen Gedanken äußert auch **„News Chronicle"** und bemerkt: Die Engländer haben die Reparationskrisen herzlich satt und freuen sich, daß Deutschland „den Kuchen angeschnitten hat". Auch die drei großen konservativen Blätter zeigen volles Verständnis für die deutschen Argumente. **„Times"** bemerken, wenn man die Erklärung Dr. Brünings lediglich als Mitteilung der Auffassung betrachte, die Deutschland in Lausanne vertreten werde, dann enthalte sie nichts besonders Neues oder Ueberraschendes. Jeder Kenner des Baseler Berichts mußte erwarten, daß Deutschland völlige Beseitigung der Reparationen fordern werde. Die Hauptfrage für die Lausanner Konferenz sei, ob es irgendeine wirkliche Aussicht auf Erholung Deutschlands gebe, solange über seinem Kopfe die Möglichkeit schwebe, zur Wiederaufnahme der Zahlungen aufgefordert zu werden. Von der Lösung dieses Problems hänge so viel für Deutschland wie für seine Gläubiger ab, daß es bei der Erörterung keine politische Erwägung irgendwelcher Art geben dürfe. Es komme nur auf wirtschaftliche Realitäten an. **„Daily Telegraph"** sagt, daß Deutschland jetzt keine Reparationen bezahlen kann, ist klar genug, aber daß es unfähig sein würde, in drei oder fünf Jahren etwas zu bezahlen, kann heute niemand behaupten. **„Morning Post"** drückt die Befürchtung aus, daß der Verweigerung der Zahlung der politischen Schulden eine Verweigerung der Zahlung der kommerziellen Schulden folgen könne. Von den unabhängigen Blättern vertritt **„Daily Mail"** die Ansicht, daß Frankreich schließlich einer wesentlichen Herabsetzung der Reparationen zustimmen werde. **„Daily Expreß"** sagt, die Hauptsache sei, daß die deutschen kommerziellen Verpflichtungen von der Erklärung Dr. Brünings unberührt bleiben. Von den Finanzblättern sagt **„Financial News"**, die Beendigung der Zahlung der Kriegsschulden in irgendeiner Form sei besser als ihre Fortsetzung. Auf jeden Fall werde immer klarer, daß England auf der Konferenz eine entscheidende Rolle spielen müsse. Da die Vereinigten Staaten gegenwärtig für eine völlige Annullierung nicht zu gewinnen seien, müsse danach gestrebt werden, die politischen Schulden auf ein für Schuldner und Gläubiger erträgliches Maß herabzusetzen.

Italien will Verständnis zeigen

Aus Rom, 11. Januar, wird gemeldet: Der Vorsitzende des Baseler Sonderausschusses, Beneduce, hat heute vormittag mit dem italienischen Außenminister Grandi eine längere Unterredung. Beneduce begibt sich heute abend nach Paris, wo in den nächsten Tagen Vorbesprechungen über das Reparationsproblem zwischen dem Sachverständigen Frankreichs, Englands und Italiens stattfinden. In hiesigen unterrichteten Kreisen wird es als nicht ausgeschlossen bezeichnet, daß auch noch ein Gedankenaustausch zwischen Italien und deutschen Sachverständigen erfolgen wird. Die Entwickelung, die die Reparationsfrage mit dem Interview des Reichskanzlers an das WTB. genommen hat, war, wie weiter erklärt wird, von der italienischen Außenpolitik seit einiger Zeit in den Bereich des Möglichen gezogen worden. Man verweist darauf, daß Italien stets großes Verständnis für die Deutschland aus dem Reparationsproblem entstandenen Schwierigkeiten aufgebracht hat. Die Erklärungen des Reichskanzlers seien infolgedessen ohne Nervosität aufgenommen worden. Man verweist ferner darauf, daß Italien immer die enge Verflechtung der in den letzten Jahren entstandenen Wirtschaftsprobleme vertreten hat, und daß in den politischen Richtlinien der italienischen Außenpolitik in Bezug auf diese Frage eine Aenderung nicht eingetreten ist. Italien habe immer die Notwendigkeit einer großzügigen Lösung des Reparations- und Schuldenproblems verfochten und sei trotz der damit verbundenen Opfer für eine mutige Lösung dieser Frage eingetreten.

USA. nicht überrascht

Washington Evening Star berichtet, bei dem überwiegenden Teile der amtlichen Regierungskreise und der parlamentarischen Kreise habe Dr. Brünings Erklärung über die Reparationsfrage keinerlei Ueberraschung hervorgerufen, denn seit dem Bekanntwerden des Baseler Berichtes sei es lediglich eine Zeitfrage gewesen, wann Deutschland das offiziell verkünden müsse, was alle gut unterrichteten Beobachter schon seit langem als unabwendbar erkannt hätten. Trotzdem werde naturgemäß die nunmehr geschaffene Situation große Wellen werfen, besonders auch in Amerika, und Präsident Hoover habe in seiner Jahresbotschaft bereits darauf hingewiesen, als er von den Tatsachen sprach, denen man sich nicht verschließen könne, und die weitere Schritte in der internationalen Schuldenfrage notwendig machten. Deutschland würde zusammenbrechen, wenn es Reparationen und die Privatschulden zahlen müßte, und Deutschlands Zusammenbruch würde in der ganzen Welt eine Wirtschaftsdemoralisierung zur Folge haben, die man kaum zu ermessen wage. Die Krise, die Hoover im Juni vorigen Jahres abzuwenden suchte, wäre wahrscheinlich unbedeutend im Vergleich zu dem Chaos, das ein Bankrott Deutschlands hervorrufen würde. Die Zeitung zitiert sodann Stellen aus Prof. Diehls Schlußfolgerungen in der in Washington erschienenen Schrift: „Die gegenwärtige Wirtschaftslage Deutschlands" und erklärt, je eher sich der Bundeskongreß mit diesen nackten Tatsachen vertraut mache, desto besser wäre es, denn mit theoretischen Erörterungen über die internationalen Schuldenverträge komme man jetzt nicht mehr weiter.

„Ein Hieb auf den Knoten"

Unter der Ueberschrift „Ein Hieb auf den Knoten" betont **„Herald Tribune"**, die deutschen Erklärungen über die Unmöglichkeit, weiter politische Schulden zu zahlen, seien durch zu viele Anzeichen angekündigt gewesen, um als völlige Ueberraschung zu kommen. Wende man sich von der französischen Pose verletzter Gutgläubigkeit zu der Aufnahme, die die Erklärungen Brünings bei den Baseler Finanzsachverständigen gefunden hätten, so sei offenbar, daß die nunmehr eingetretene Entwicklung nicht außerhalb von leeren Berechnungen gelegen sei. Die Vertretern des Schatzamtes der Vereinigten Staaten beigelegte Aeußerung, daß der deutsche Schritt schon im letzten Jahre irgend wann einmal hätte kommen können, lege die Vermutung nahe, daß man auch in diesen Kreisen vorbereitet gewesen sei. So gut vorbereitet allerdings, wie die Finanzwelt auf die Erklärungen Dr. Brünings gewesen sei, so dürfe doch nicht angenommen werden, daß die amerikanische Ansicht der deutschen Annahme zustimme, daß nunmehr das Ende der Reparationen gekommen sei. **„Newyork Times"** schreiben in einem Leitartikel, Brünings Erklärung in der Reparationsfrage sei nicht so zu verstehen, daß Deutschland nicht zahlen wolle, sondern daß es nicht zahlen könne. Demgegenüber möchte Frankreich eine Lösung finden, die die Rechte, die auf den Reparationsanspruch bestehe, und die Linke, die geneigt sei, die Reparationen gegen gewisse Konzessionen zu beenden, einige.

Die Zinsvereinbarungen

Mitteilungen des Reichskommissars

Nach Erklärung des Reichskommissars für das Bankgewerbe haben sich die beteiligten Stellen bei der Festsetzung der Zinsvereinbarungen von dem Gedanken leiten lassen, diese mit einer gewissen Biegsamkeit auszustatten.

In den Durchführungsbestimmungen zur Zinssenkung auf dem Geldmarkt wird festgestellt, daß der Bankkommissar seine Zustimmung jederzeit zurückziehen kann. Einer Majorisierung wird dadurch vorgebeugt, daß die Beschlüsse im zentralen Kreditausschuß einstimmig gefaßt werden müssen, andernfalls entscheidet der Bankkommissar. Hypothekengeschäfte, Konsumvereine sowie Bau- und Werksparkassen sind nach den Durchführungsbestimmungen gleichfalls an die vorgeschriebenen Zinssätze gebunden.

Die ganze Zinsregelung bezieht sich auf den Verkehr mit der Nichtbankierkundschaft; der Verkehr zwischen Banken untereinander ist ausdrücklich freigelassen. Bei den Sollzinsen ist die Feststellung eines einheitlichen Normalsatzes aus dem Grunde unterblieben, weil ein derartiger Satz voraussichtlich bald den Charakter eines Mindestsatzes angenommen und auf diese Weise verteuernd gewirkt haben würde, während der Zweck der Zinsvereinbarungen gerade in einer Zinsverbilligung bestehe. Bei Kapitalgesellschaften richtet sich der Voraus nach der Bilanzsumme. Er beträgt bei einer Bilanzsumme von nicht über 15 Millionen RM. ½%, bei einer solchen von nicht über 30 Millionen RM. ¼% für den normalen Geldverkehr und ½% für den Großgeldverkehr und bei einer Bilanzsumme bis zu 50 Millionen RM. Ein ½%, und zwar nur für den Großverkehr. Privatbanken erhalten grundsätzlich ein Voraus von ½%.

Neu ist die Vorschrift, daß als täglich fällige Gelder auch solche anzusehen sind, für die eine feste Laufzeit von weniger als einem Monat (bisher sieben Tage) vereinbart worden ist. Eine Bereitschaftsprovision darf in Zukunft nicht erhoben werden. Die Verknüpfung der Sollzinsen mit dem Reichsbankdiskont wird dadurch eingeschränkt, daß sich der Zinssatz im allgemeinen an den Reichsbankdiskontsatz anlehnen soll. Der biegsame Charakter der Zinsvereinbarungen kommt ferner darin zum Ausdruck, daß die Spanne zwischen Soll- und Habenzinsen dreifach variiert werden kann und zwar einmal örtlich, zum anderen nach der Art der Kredite und zum dritten nach der Art der Kreditinstitute.

Der Normalzinssatz ist laut Beschluß des zentralen Kreditausschusses **auf 4% festgesetzt** worden.

Die wesentlichen Bestimmungen

Die am Sonnabend, dem 9. d. M., von den Spitzenverbänden der Kreditinstitute angenommenen Zinsvereinbarungen bestehen aus einem Manteivertrag sowie aus je einem Abkommen über Haben-Zinsen und Soll-Zinsen.

Bei den Soll-Zinsen

soll die Berechnung entweder in Gestalt eines Netto-Zinssatzes, bei dessen Festsetzung von dem gewogenen Durchschnitt der Zinssätze für hereingenommene Gelder auszugehen ist, oder nach Soll-Zinsen plus Kreditprovision erfolgen. In letzterem Fall gilt als Richtlinie, daß sich der Zinssatz im allgemeinen an den Reichsbankdiskont anzulehnen hat. Die Normalsätze für den oben erwähnten Netto-Zinssatz bezw. Soll-Zins werden von den regionalen Kreditausschüssen festgesetzt. Die Kreditprovision ist in banküblicher Weise zu berechnen.

Die Regelung der Haben-Zinsen

erfolgt in der Weise, daß von dem zentralen Kreditausschuß ein Normalzinssatz festgesetzt wird, der mit entsprechenden Zuschlägen für alle Konditionen Geltung hat; normale Spareinlagen sind jedoch höchstens zu dem Normalzinssatz zu verzinsen. Kreditgenossenschaften, Privatbankfirmen sowie kleine und mittlere Banken dürfen nach Maßgabe besonderer von dem zentralen Kreditausschuß aufzustellender Grundsätze die Höchstzinssätze für hereingenommene Gelder ganz oder teilweise bis um höchstens ½% überschreiten, ehrenamtlich geleitete Kreditgenossenschaften mit der gleichen Maßgabe bis zu ¾%.

In dem Mantelvertrag wird bestimmt, daß Kreditinstitute aller Art verpflichtet sind, bei der Hereinnahme von Reichsmark-Geldern aus dem In- und Auslande bestimmte Höchstzinssätze nicht zu überschreiten.

Die beiden Zinsabkommen laufen bis zum 31. März d. J., der Mantelvertrag bis zum 30. September d. J.; sie verlängern sich automatisch um 3 (6) Monate, falls nicht eine Kündigung mit einer Frist von einem (drei) Monat erfolgt. Die Vereinbarungen sind vom Tage nach der Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger an wirksam.

Aus der Stadt

Ehrung von 11 Dienstjubilaren

Am Sonntagnachmittag veranstaltete der Reichsverband der Post- und Telegrafenbeamten im Festsaale seines Vereinsheimes, Gasthof Wipker, eine schlichte Jubiläumsfeier.

Unter Leitung des Herrn Kapellmeister Schmitt brachte die Kapelle einige gutgespielt Musikstücke zu Gehör, die die Feier erheben einleitete. Von Frl. E. Droste wurde recht sinnvoll ein Prolog vorgetragen. Dann begrüßte der Vorsitzende die zahlreich Erschienenen aufs herzlichste und führte in seiner Ansprache etwa folgendes aus: Zum erstenmale im neuen Jahr sind wir in dieser Geschlossenheit zusammen. Es ist diesmal nicht leicht, das neue Jahr freudig zu begrüßen. Allzu schwer lastet die Not der Zeit auf der Gesamtheit und dem Einzelnen. Und noch ist kein Ende der Not abzusehen. Im Nebelgrau liegt das beginnende Jahr. — Doch ist es nicht des deutschen Postmannes Art, kleinmütig zu sein und sich nur mit dunklen Tagen zu bescheiden. Wie alles Leben, so wünschen auch wir uns Sonne und dadurch Freude. Nicht ist die Zeit rauschender Vereinsfestlichkeit, aber mit dieser bescheidenen Einrichtung wollen wir einmal — wenn auch nur kurze Zeit — die Erdenlast vergessen. Diese schlichte Jubiläumsfeier lassen wir uns allen Gewalten zum Trotz dennoch nicht nehmen. Die Schlichtheit der Feier soll der Würde und Achtung gegenüber den Jubilaren keinen Abbruch tun. Wir wünschen allen, die heute hier in treuer Schicksalsverbundenheit vereint sind, einige Stunden der Freude und des Friedens, die dauernd der Erinnerung erhalten bleiben mögen. Mit unverzagtem Willen erfüllt die Pflichten, die Euch das Leben auferlegt, schafft freudig mit am großen Bau der Gemeinschaft zum Wohle aller und unseres Verbandes — unentwegt. Die Ehrung der Jubilare nahm der Kreisgr.-Führer Herr Schmidt vor. Die Jubilare, die Herren A. Dicke, W. Hast, Frz Reinhold Fr. Sperling, E. Grafenschäfer, H. Klante, K. König, Jos. Luig, W. Schütte, W. Sievert, G. Smilinna wurden mit einer schönen Ehrenurkunde bedacht.

Der Verein hatte sich den Turnverein „Jahn" Soest zur Ausschmückung seiner Feier gesichert und der Verlauf des Abends bewies, daß er damit einen guten Griff getan hatte. Die Damenriege zeigte erst einige exakte, rhythmisch-gymnastische Uebungen, dann einen Reigen „Sah ein Knab ein Röslein stehn" und den lustigen Großmuttertanz. Beide Vorführungen mußten bei starkem Beifall zweimal gezeigt werden. Die Gemütlichkeit wurde durch die Theateraufführung „Ich heirate nicht" auf den Höhepunkt gebracht. Bei Tanz, Humor und allerlei Kurzweil flossen die Stunden nur so dahin und ach — zu schnell war Schluß. Schnell werden die pflichttreuen Postmänner wieder an ihren schweren Dienst denken müssen — und doch etwas Freude wird noch nachzittern und den grauen Alltag heller machen. o—e

★

Eine Freivorstellung für Erwerbslose u. Fürsorgeempfänger

veranstaltet der Bühnenvolksbund im Rahmen der Soester Nothilfe am Freitag, dem 15. ds. Mts., vormittags 10 Uhr.

Es gelangt die Komödie „Sturm im Wasserglas" von Leonhard Frank zur Aufführung. Das Stück ist wegen seines seinen Zeitzustände herausstellenden Humors und seines sozialen Einschlags wegen für diese Aufführung besonders geeignet. — Die Aufführung erfolgt durch das Landestheater des Bühnenvolksbundes Frankfurt, das sich dankenswerter Weise dafür zur Verfügung gestellt hat. Besonderer Dank für die Möglichkeit der Aufführung gebührt auch Herrn Herberhold für die kostenlose Ueberlassung der „Lichtburg".

Da die „Lichtburg" leider nicht über die notwendige Zahl Sitze verfügt, um alle Hilfsbedürftigen zu der Aufführung zuzulassen, muß eine Verteilung der Karten auf die einzelnen Fürsorgegruppen erfolgen. Es werden zur Verfügung gestellt zur Verteilung an die

Erwerbslosen des Arbeitsamtes vom Wohlfahrtsamt betreuten Erwerbslosen	250 Karten
	100 Karten
Empfänger der allgemeinen Fürsorge	40 Karten
Kleinrentner	40 Karten
Sozialrentner	60 Karten
Zusatzrentner (Kriegsbesch.)	60 Karten

Die Kartenausgabe erfolgt für die vom Arbeitsamt betreuten Erwerbslosen nach näherer Bestimmung des Arbeitsamts. Die beim Wohlfahrtsamt in Fürsorge stehenden Erwerbslosen und Fürsorgeempfänger erhalten die Eintrittskarten am **Mittwochnachmittag von 15—17 Uhr** im Vorraum des Blauen Saales. Die Ausgabe erfolgt gegen Vorlage der Ausweiskarte, solange die für die einzelnen Gruppen zur Verfügung gestellten Karten ausreichen. Für jede Ausweiskarte kann nur eine Eintrittskarte ausgegeben werden. Etwa bis 17 Uhr nicht abgeholte Karten verteilt das Verkehrsamt.

Der Bühnenvolksbund glaubt durch diese Beteiligung an der Soester Nothilfe 1931 einen Weg gefunden zu haben, die von der augenblicklichen Lage besonders Betroffenen für zwei bis drei Stunden aus der Krise heraus und in eine Welt des Frohsinns hineinzuführen. Und das erscheint heute besonders wichtig.

★

:—: **Marktbericht vom 12. Januar.** Blumenkohl, holl., 50—70 ₰, italien. 40—50 ₰, Para-Nüsse, Pfd. 50—70 ₰, Erdnüsse, Pfd. 25 ₰, Kartoffeln, Zentner 3,20 ℳ, Molkereibutter, Pfund 1,50 ℳ, Landbutter, Pfd. 1,25 ℳ, Eier, 9 Stück 1,— ℳ, Aepfel, Pfd. 10—20 ₰, Schwarzwurzeln, Pfd. 35 ₰, Zwiebeln, neue Pfd. 15 ₰, Porree, Bund 10 ₰, Zitronen, Stck. 5 u. 10 ₰, Kopfsalat, Stck. 25—30 ₰, Radieschen, Bund 10 ₰, Bananen, Pfd 35—40 ₰, Möhren, Pfd. 8—10 ₰, Rotkohl, Pfd. 6 ₰, dicke Nüsse, Pfd. 40—70 ₰, Spinat, Pfd. 20—30 ₰, Maronen, Pfd. 30—40 ₰, Birnen, Pfd. 5—20 ₰, Wirsing, Kopf 10—15 ₰, Weißkohl, Pfd. 5 ₰, Endivien, Stück 10—15 ₰, Rosenkohl, Pfd. 20 ₰, Apfelsinen, Stück von 3—10 ₰.

?,? **Zu einer Messerstecherei** zwischen drei Personen kam es in der Montagnacht in Bettinghausen. Dabei erhielt der Maurer Plaßmann zwei Lungenstiche, die seine Ueberführung in das Stadtkrankenhaus in Soest erforderlich machten. Wie wir heute morgen hören, ist P., der zunächst in Lebensgefahr schwebte, auf dem Wege der Besserung.

(!) **Mit Omnibus zum Sechstagerennen.** Wir werden gebeten nochmals darauf hinzuweisen, daß den Teilnehmern der Fahrt mit Kuptes Omnibus nach Dortmund auch Gelegenheit geboten ist, bereits für wenig Geld sich bis 6 Uhr abends das Sechstage-Rennen ansehen zu können. Karten sind außer Thomästraße 15 auch am Verkehrsamt zu haben.

)!(**Kath. Gesellenverein.** Am nächsten Sonntag, den 17. ds. Mts., abends 7,30 Uhr, wird der Kath. Gesellenverein Otto Ludwigs Trauerspiel in 5 Akten **„Der Erbförster"** im Grußschen Saale erstmalig zur Aufführung bringen. Damit hat sich die rührige Theaterabteilung eine schwere Aufgabe gestellt. Dieses Stück, das wegen seiner Technik, sowie auch wegen der Darstellung der Charaktere und der Sprache ein fertiges Kunstwerk des Dichters ist, stellt schon an Berufsschauspieler die höchsten Anforderungen, wievielmehr dann an Laienspieler. Möge den Aufführungen unter der Regie unseres Ignatz Menne ein voller Erfolg beschieden sein.

(!) **Wasserfreunde Soest.** Die nächste Monatsversammlung findet heute, den 12. ds. Mts., 20,30 Uhr im Klubhause statt. Es wird an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen und um recht zahlreichen Besuch gebeten.

)!(**„Lichtburg".** Wir weisen nochmals auf das Programm der „Lichtburg" hin, das heute zum letzten Mal gezeigt wird. Der Film „Kadetten" hat einen Beifall gefunden, wie letzthin kein anderes Filmwerk. Wer ihn noch nicht sah, nehme heute die letzte Gelegenheit wahr.

?,? **Angefahren** wurde gestern abend gegen 7 Uhr auf der Brüderstraße vor dem Einheitspreisgeschäft ein Schulkind. Das Kind soll unvorsichtigerweise gegen den Stadtomnibus gelaufen sein, so daß den Wagenführer wohl keine Schuld treffen dürfte. Der Junge wurde zu Herrn Dr. Jaspert gebracht, der Hautabschürfungen feststellte.

?,? **Einen Motorradunfall** erlitt am Sonntagnachmittag ein Motorradfahrer aus Hamm. Auf dem Westenhellweg verlor der Fahrer die Gewalt über sein Rad und geriet in die Kleinbahnschienen. Die auf dem Sozius mitfahrende Frau wurde vom Rad geschleudert. Bei dem Sturz erlitt sie schwerere Verletzungen, die eine Einlieferung in das Krankenhaus erforderlich machten.

Aus dem Kreise Soest

Bad Sassendorf, 10. Jan. Am vergangenen Sonntag weilte die 1. Mannschaft des Ballspielvereins bei den Westfalen in Erwitte, zur Austragung eines Freundschaftsspiels. Das angekündigte Spiel gegen Geseke fand nicht statt; da Geseke im letzten Moment abgeschrieben hatte. Der Anstoß erfolgte um 2,45 Uhr. Sassendorfs Mannschaft hat eine Umstellung erfahren, welche sich sehr gut bewährte, konnten sie doch den Rot-Weißen einen 5:3-Sieg abzwingen. Erwitte schießt in der 7. Minute das erste Tor. Sassendorfs Sturm leitet nun Angriff auf Angriff auf das Tor der Westfalen ein und sind in der Lage, innerhalb 5 Minuten drei Tore zu schießen. Durch zu weites Aufrücken der Verteidigung Sassendorfs vermögen die Erwitter bis zur Halbzeit noch zweimal für ihre Farben einzusenden. — Nach Halbzeit verteiltes Feldspiel, es erfolgt eine Umstellung, Bruns wechselt mit Mittelstürmer Winges. In der 65. Minute vermag Brusis dann das Ergebnis durch Alleingang auf 5:3 zu stellen. Sassendorfs Mannschaft hat nun bewiesen, daß sie in der Lage ist, auch gegen Ligavereine ehrenvoll abzuschneiden. — Hoffentlich werden alle Spieler in den kommenden Meisterschaftsspielen ebenso ihren Mann stellen, wie am Sonntag.

Körbecke, 11. Jan. **Der Bund der Kinderreichen,** Ortsgruppe Körbecke, hielt am Dreikönigstage im Gasthaus Becker eine Aufklärungs- und Werbeversammlung ab. — Die erst im September vorigen Jahres in Körbecke am Möhnesee (770 Einwohner) gegründete Ortsgruppe zählt heute bereits 118 Mitglieder. Die Werbeversammlung war trotz Sturm und Regenwetter von mehr als 200 Personen besucht und führte zu einem weiteren Anwachsen der Ortsgruppe. An der Versammlung nahmen außer der Gemeindevertretung, Ortsgeistlichkeit und Lehrerschaft teil. Daß das alles nicht ohne tüchtige Vorarbeit des Ortsgruppenvorstandes möglich war, versteht sich von selbst, wie überhaupt das Gedeihen jeder Ortsgruppe in der Hauptsache von dem Eifer abhängig ist, den die Ortsgruppenleitung entwickelt. — Nach einigen begrüßenden Worten des Vorsitzenden **Wappelhorst,** erklärte Verbandsgeschäftsführer **Schröder-Münster** in längeren Ausführungen das Wesen des Bundes der Kinderreichen, die Umstände, die zu einer Gründung geführt haben, seine Ziele und die Arbeit, die er bereits zum Nutzen aller Kinderreichen und der Mitglieder insbesondere geleistet hat. Schonung bei Steuer- und anderen Auflagen, Wohnungsfürsorge speziell für die großen Familien und Ausgleich der Familienlasten durch erhöhte Besteuerung derer, die dem Staat den nötigen Nachwuchs versagen u. durch Zahlung von Erziehungsbeihilfen (Kindergeld) an diejenigen, die die Mühe und Kosten der Aufzucht einer reichlichen Kinderzahl nicht scheuen, bezeichnete der Redner als das, was der Bund erreichen wolle. Die Leitung des Bundes müsse aber auch eine „Masse" hinter sich haben, um diese zusammenzuhalten und auch sofort erreichbare Vorteile bieten zu können, müßten sich alle Instanzen des Bundes bemühen, so gut sie könnten. Die Bundesspitze bearbeite Regierung und Parlamente, der Verband habe von der Provinz Müttererholungskuren, billige Baugelder und anderes bereits erlangt. Die Ortsgruppen könnten den Mitgliedern zu billigem Einkauf verhelfen, indem sie die Geschäftswelt zur Rabattgewährung veranlaßten und Kleidungsstücke vom Gefängnis in Werl bezögen. (Leider ist die von dort aus lieferbare Menge im Verhältnis zum Bedarf viel zu klein). Alles komme aber darauf an, daß es gelinge, die öffentliche Meinung zugunsten der kinderreichen Familien zu beeinflussen. Erst danach ließe sich eine Schutzgesetzgebung erreichen, wie der Bund sie anstrebe. — **Der kath. Ortspfarrer** hob danach hervor, daß die Familie der Ausgangspunkt, die Zelle sei, aus der sich Kirche und Staat zusammensetze. Er hieß die Bestrebungen des Bundes von Herzen gut, wenn er auch glaube, daß manche Forderung schwierig durchzusetzen sein werde. Er sprach gegen die Vereinsmeierei im allgemeinen, betonte aber die Notwendigkeit des B. d. K., dem er beste Erfolge wünsche. Er empfahl allen Kinderreichen die Erwerbung der Mitgliedschaft und riet Nichtkinderreichen wenigstens als „Förderer" die gute Sache zu unterstützen. Zum Schluß meldete er selbst sich als ersten „Förderer" mit einem ansehnlichen Jahresbeitrag an, den der Herr Pastor gleich in bar auf den Tisch des Hauses legte. Beide Reden wurden mit großem Beifall aufgenommen. — Da zu einer Diskussion scheinbar kein Bedürfnis vorlag, nahm Herr Schröder das Schlußwort, indem er sich noch über das Familienleben in der kinderreichen Familie äußerte. Redner empfahl, nicht soviel zu verbieten und zu befehlen, sondern es den Kindern zu Hause interessant und behaglich zu machen, dann trieben sie sich auch nicht herum. Vor allem aber müßten die Eltern ihren Kindern ein Leben vorleben, wie sie es von den Kindern selbst gelebt sehen wollen. Wenn der Vater nüchtern sei, würden auch wohl die Söhne nicht trinken und wenn die Mutter häuslich u. ordentlich sei, würde dieses Beispiel auch vorbildlich auf die Töchter wirken. Gerade der Kinderreichtum sei ein vorzügliches Erziehungsmittel, weil sich ein Kind am anderen abschleife. Erste Voraussetzung für ein schönes Familienleben aber sei eine angemessene ausreichend große Wohnung und daß jede kinderreiche Familie die mit der Zeit erhalte, dafür wolle der Bund sorgen. — Nach Schluß der Versammlung fand noch eine Besprechung der Interessenten für den Bezug von verbilligtem Brennholz aus den staatlichen Forsten statt.

Westönnen, 11. Jan. **Aufgeklärter Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht vom 5. zum 6. Januar wurde in der Gastwirtschaft Schulte in Westönnen ein Einbruch verübt. Die Diebe nahmen Zigarren, Zigaretten und einen größeren Posten Lebensmittel sowie ein Jagdgewehr an sich und suchten damit das Weite. Bei einer Razzia in Dortmund wurde von der Kriminalpolizei ein Teil der gestohlenen Gegenstände vorgefunden und die Täter gestellt. Die anderen aus dem Diebstahl herrührenden Sachen wurden in Anwesenheit eines der Täter sowie eines Kriminalbeamten aus D. in einer Feldscheune in der Werler Mark gefunden und beschlagnahmt. Die Täter stammen aus Dortmund.

Hovestadt, 10. Jan. **Wiederum eingebrochen.** In der Nacht von Freitag auf Samstag drangen Diebe in den Pferdestall des Gutsbesitzers Schilling, Nordwald, ein. Sie gelangten auf eigenartige Weise auf die Schlafzimmer der Knechte und stahlen 5 Anzüge, 3 Mäntel, 2 Paar Jagdstiefeln und 2 Uhren. Sie fanden selbst das Geld, das tief im Koffer versteckt lag. Der Diebstahl kann nur von Ortskundigen ausgeführt sein, denn die Diebe waren mit einer solchen Ruhe vorgegangen, daß die Knechte, die ja auf demselben Zimmer schliefen, nichts merkten.

Herzfeld, 11. Jan. **Prof. Dr. Herold,** ein Sohn unserer Gemeinde, vollendete, am 30. Dezember sein 60. Lebensjahr. Prof. Herold ist Beigeordneter der Stadt Düsseldorf und ein Bruder des bekannten Idabiographen und Lokalhistorikers Pfarrer Joseph Herold. Wie seine Brüder, so betätigte sich auch Prof. Herold erfolgreich auf schriftstellerischem Gebiete. Außer einigen literarkritischen Schriften verfaßte er bedeutsame Dichtungen, über die der bekannte Literarhistoriker Anselm Salzer ein beachtenswertes Urteil fällt: „Unter dem Einflusse von „Dreizehnlinden" steht der frische Gesang aus den Freiheitskriegen, „Gretchen", mit dem der Westfale Theodor Herold uns 1895 erfreute. Zart und innig erzählt er in seinem Liederbuch „Du und ich" (1902) die Geschichte einer jungen Liebe". Vor allem bekannt geworden ist Prof. Herold durch seine Anthologie „Das Lied vom Kinde", die bisher in 5000 Stück gedruckt vorliegt. Vor zehn Jahren erschien ein weiteres Gedichtbändchen „Aus stillen Gärten".

Beckum, 11. Jan. Am Sonntag morgen teilte das Generalvikariat mit, daß zum Nachfolger des verstorbenen Kaplans Lösing Herr Kaplan Joseph Pöpfel, **gebürtig aus Herzfeld,** an die St. Stephanuskirche versetzt worden ist. Kaplan Pöpfel war bislang in Dorsten tätig. Er ist 33 Jahre alt und war mit Herrn Kaplan Reckmann in einem Kursus.

Turnen Spiel Sport

Wertung

der einzelnen Uebungen beim Kunstgeräteweltkampf des 1. und 2. Bezirks des Ostwestfälischen Turngaues am vergangenen Sonntag auf dem Schützenhof in Soest.

1. Bezirk	B.	Fr.	R.	Pf. q.	Pf. l.	zus.
Nigge	29	32	29	27½	32	149½
Hennigs	30½	28½	30½	32½	35,5	157,5
Lücking	25	28½	31½	32	31	148
Blume	27½	30	31	31	33	152½
Dröge	28	31	26	32	29	146
Czock	28	35	34½	31	33	161½
Hohenschild	29½	33	36½	31½	34	164½
Hollenhorst	36½	37½	32½	30	35	171½
Krüger	31½	40	40	36	36½	184
Jahnke	38½	38½	31½	31½	37	177
Rammelm.	30	36	40	39	39	184
2. Bezirk	**B.**	**Fr.**	**R.**	**Pf. q.**	**Pf. l.**	**zus.**
Kölling	30½	33½	26	26	30	146
Peters	26½	28	35	30	30	149½
Wolper	31½	28½	30½	33	24	147½
Jakobi	33½	29	28½	31	31	153
Trienens	29	28	27	34	28	146
Brockmann	30½	33	35	31½	37½	167½
Kienecke	31	31½	25½	35½	32	155½
Markfritz	28½	33	36	31	38	166½
Klose	25	31	35½	37	34	162½
Plöger	35½	34½	30½	37½	33	171
Schmidt	37	36½	29	39	35½	177

Siegerliste:

1. Sieg	Krüger, Werl	184 Punkte
1. Sieg	Rammelmann, Werl	184 Punkte
2. Sieg	Jahnke, Reichsbahn Soest	177 Punkte
2. Sieg	Schmidt, Germ. Paderborn	177 Punkte
3. Sieg	Hollenhorst, Wadersloh	171½ Pkt.
4. Sieg	Plöger, Bad Lippspringe	171 Punkte
5. Sieg	Brockmann, Jahn Paderb.	167½ Pkt.
6. Sieg	Markfritz, Jahn Paderborn	166½ Pkt.
7. Sieg	Hohenschild, Werl	164½ Pkt.
8. Sieg	Klose, Bad Lippspringe	162½ Pkt.
9. Sieg	Czock, Jahn Soest	161½ Pkt.
10. Sieg	Hennigs, Germ. Lippstadt	157½ Pkt.
11. Sieg	Kienecke, Jahn Paderborn	155½ Pkt.
12. Sieg	Jakobi, Jahn Paderborn	153 Punkte
13. Sieg	Blume, Lippst. Turnverein	152½ Pkt.
14. Sieg	Nigge, Soester T. V. 62	149½ Pkt.
14. Sieg	Peters, Germ. Paderborn	149½ Pkt.
15. Sieg	Lücking, Soester T. V. 62	148 Punkte
16. Sieg	Wolper, Jahn Paderborn	147½ Pkt.
17. Sieg	Dröge, Werl	146 Punkte
17. Sieg	Kölling, Steinheim	146 Punkte
17. Sieg	Trienens, Jahn Paderborn	146 Punkte

Die Abkürzungen der einzelnen Geräte bedeuten: B. = Barren, Fr. = Freiübung, R. = Reck, Pf. q. = Pferd quer, Pf. l. = Pferd längs.

2. M. R'Tus. Soest — Reserve VfR. Soest 2:8 (1:3).

Im Freundschaftsspiel standen sich obige Mannschaften auf dem Reichsbahn-Turn- und Sportplatz gegenüber. Die Reserve des VfR. spielte nach jederzeit überlegenem Spiel verdient mit 8:2. Im Anfang spielte der R'Tus. mit nur 10 Mann, ergänzte sich aber bald.

In der Mannschaft des Siegers konnte der Mittelläufer sehr gut gefallen, auch beide Außenläufer waren gut. Der Sturm wurde erst nach der Halbzeit, als er umgestellt war, besser und erzielte dann auch fünf Tore gegen drei in der ersten Halbzeit. Zum Schluß legte sich der Sturm allerdings zu sehr aufs Fummeln, Erfolge blieben da natürlich aus.

Beim R'Tus. gefiel der Tormann und der linke Verteidiger, die eine höhere Niederlage verhinderten.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" „Geschwister Mayne". Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller, für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Das vorläufige Ergebnis der Viehzählung vom Dezember 1931

Weniger Pferde — Mehr Rindvieh — Schafe unverändert — Weniger Ziegen — Federvieh und Bienenstöcke — Nachzucht bei den Pferden und Ziegen stärker, beim Rindvieh unverändert, bei Schafen und Hühnern eingeschränkt.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Preußische Statistische Landesamt ein vorläufiges Ergebnis der Viehzählung für Preußen zusammengestellt. Eine Beurteilung der Gesamtlage ist auf Grund dieser vorläufigen Zahlen, wie die Erfahrung aus früheren Jahren lehrt, durchaus möglich. Sobald die ausführlichen Ergebnisse hergestellt sind, wird die übliche Veröffentlichung und Besprechung in Sonderdrucken und in der Statistischen Korrespondenz wie bisher stattfinden.

Die Pferde haben von 2,42 Mill. Stück im Jahre 1930 auf 2,38 Mill. Stück 1931, also um fast 2 Prozent abgenommen. Der Fohlenjahrgang 1931 ist jedoch um 3,5 Prozent gewachsen; er umfaßt 103 000 gegen 99 500 Stück im Vorjahre.

Der Rindviehbestand ist von 10,4 Mill. 1930 auf 10,8 Mill. 1931, also um fast 4 Prozent angewachsen. Die Zahl der ungejochten Milchkühe ist um 1,6 Prozent von 4,5 Mill. 1930 auf 4,6 Mill. 1931, die der als Spannvieh benutzten Milchkühe von 834 000 auf 885 000, also um 6,2 Prozent gestiegen. Berücksichtigt man den Rückgang bei den Färsen um 23 000 Stück (4, 5Prozent), so ist der Gesamtbestand an älteren weiblichen Rindern, die für die Milchgewinnung bestimmt sind, um etwa 100 000 Stück (rund 2 Prozent) gestiegen. Die Zahl der Kälber ist 1930 und 1931 mit 839 000 Stück fast gleich.

Der Schafbestand, insgesamt 2,3 Mill. Stück, hat sich seit dem Vorjahre nicht verändert. Einer reichlicheren Nachzucht im Vorjahre, 711 000 Stück, steht in diesem Jahre eine kleinere Nachzucht mit 676 000 Stück gegenüber. Der Jahrgang 1931 ist aber immer noch größer als 1929, wo 643 000 Jungschafe gezählt wurden.

Ziegen sind fast 3 Prozent weniger gezählt worden. Der Nachzuchtjahrgang (Ziegen bis ein Jahr) umfaßt 1931 257 000 Stück gegen 249 000 Stück im Vorjahr. Ob sich aus dieser Vermehrung der Nachzucht auf eine künftige Vermehrung des Ziegenbestandes schließen läßt, ist nicht zu übersehen, da in wesentlichen Gebieten der Ziegenhaltung, den Großstädten, nicht gezählt wurde.

Bei sämtlichen Arten Federvieh ergibt sich in diesem Jahr gegen das Vorjahr eine Verminderung der Bestände. Die Zahl der Legehühner ist von 43 Mill. auf 42 Mill. zurückgegangen, die der Enten von 2,7 auf 2,45 Mill., die der Gänse von 3,75 auf 3,46 Mill. Die Nachzucht, die nur bei den Hühnern ausgewiesen ist, ging um mehr als 10 Prozent von 12.2 auf 10,9 Mill. zurück.

Die Zahl der Bienenvölker ist von 1 020 000 auf 972 000 zurückgegangen. Vom Hundert — mäßig stärker haben die Bienenstöcke mit unbeweglichen Waben (= 21 000 Stück) (—5,6 Prozent) abgenommen. Die absolut größere Abnahme finden wir bei den Bienenstöcken mit beweglichen Waben (—26 500 = 4.1 Prozent).

Die Zahl der Haushaltungen mit Vieh bietet keine Vergleichsmöglichkeiten mit früheren Zählungen, da durch den Ausfall und die Mitzählung verschiedener Tiergruppen notwendigerweise unvergleichbare Gruppen von Viehhaltungen erfaßt wurden.

Ueber das Anwachsen des Schweinebestandes von 16 auf 16,2 Mill. wurde bereits am 16. Dezember berichtet. Bei den Schweinen hat die Nachzucht in ganz außerordentlich starkem Maße nachgelassen.

Beihilfen für die Umlegungssache von Braam-Ostwennemar.

Durch Bemühungen des Herrn Landeskulturamtspräsidenten in Münster sind den Beteiligten der Umlegungssache Braam-Ostwennemar für die Folgeeinrichtungsbauten — Bäche, Gräben, Wege — auch im Rechnungsjahre 1931 weitere Staats- und Provinzialbeihilfen bewilligt worden und zwar aus dem Folgeeinrichtungsfonds 2500 R.M sowie aus dem Flußregulierungskostenfonds 4500 R.M, wodurch die bis jetzt gewährten Beihilfen die Summe von 59 800 R.M erreicht haben.

Eine derartige Unterstützung beweist erneut das rege Interesse von Staatsregierung u. Provinz für Umlegungen und Meliorationen.

Die Folgeeinrichtungsbauten sind noch im Gange und werden voraussichtlich im Jahre 1932 zu Ende geführt werden können. Die bereits ausgeführten Arbeiten haben schon überaus reiche Früchte getragen. So haben infolge der Regulierung der Hauptvorfluter, des Geithe-, Erlen- und unteren Rothebaches, die alljährlichen schädlichen Winterüberschwemmungen aufgehört, versumpfte Weideflächen konnten in ertragreiches Ackerland umgewandelt werden, und die Bestellung der Aecker ist durch die Beseitigung der Nässe bis weit in den Winter hinein möglich geworden. Nach Fertigstellung aller vorgesehenen Entwässerungsgräben wird es jedem Beteiligten möglich sein, seine Grundstücke ordnungsgemäß zu drainieren, welche Maßnahme bekanntlich mit sofortiger Wirkung hundertfältige Frucht bringt

Vorträge über Siedlungs- und Wohnungswesen

Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet die Westfälische Verwaltungsakademie und Akademie für Staatsbürgerkunde eine besondere Vortragsreihe über Siedlungs- und Wohnungswesen. Die Veranstaltungen werden eröffnet durch einen Vortrag von Univ.-Professor Dr. W. F. Bruck-Münster über **„Deutsche Siedlungsprobleme im weltwirtschaftlichen Rahmen"**. Der Vortrag findet am Donnerstag, dem 14. Januar 1932, um 20,15 Uhr im Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Münster i. W., Johannisstraße 9, statt. Eine Teilnehmergebühr wird nicht erhoben.

Niedergeschlagener Aufstand in Nordost-Argentinien

Aus Buenos-Aires, 3. Jan., wird gemeldet: In der Provinz Entre Rios im Nordosten Argentiniens ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Aufrührer haben La Paz und andere Orte der Provinz eingenommen und die Verbindungen unterbrochen. In Regierungskreisen schiebt man die Revolte Anhängern Irigoyens zu.

Wie aus Buenos-Aires am 4. Januar gemeldet wird, ist der Aufstand vollkommen unterdrückt worden. Es sind 12 Verhaftungen vorgenommen worden, jedoch ist es den Hauptführern des Aufstandes gelungen, nach Uruguay zu flüchten. Bei Zusammenstößen mit der Polizei wurden vier Personen getötet und mehrere verletzt.

Bekanntmachung

Gefunden: **Ein Fahrrad.**

Der rechtmäßige Eigentümer kann seine Ansprüche hier geltend machen.

Lohne, den 11. Januar 1932.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital für 1931.

I. Eine Steuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen,

1. die seit dem 1. April 1931 in Gemeinden, die nicht die Bemessung der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme beschlossen haben, od. in Gutsbezirken Betriebsstätten unterhalten haben, falls das Gewerbekapital am 1. 1. 1931 oder an dem in das Kalenderjahr 1930 fallenden letzten Abschlußtag — bei Neugründungen nach dem 1. 1. 1931, am Tage der Gründung — den Betrag von 3000 Rm. überstiegen hat,
2. für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

II. Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks Muster Gew. 37 sowie Unternehmen mit Betriebstätten in verschiedenen preußischen Gemeinden einschließlich Muster Gew. 38 in der Zeit vom 18. bis zum 30. Januar 1932 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preußische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung werden von den Aemtern des Kreises zugestellt. Sie können ferner von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Auch werden Vordrucke von den Aemtern während der Dienststunden abgegeben.

Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des unterzeichneten Gewerbesteuerausschusses, Kreishaus, Zimmer Nr. 19, gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

III. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrags auferlegt werden.

IV. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Soest, den 8. Januar 1932.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk des Kreises Soest.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 13. Januar 1932, vorm. 11 Uhr, versteigere ich in der **Wirtschaft Andernach, hierselbst Osthofentor:**

1 Kachelofen, 1 Waschkommode mit Holzplatte u. Spiegel, 1 Vertikow, 2 Bilder, 1 Spiegel, 1 Flurgarderobe, 1 Kleiderschrank, 1 Radioapparat mit Lautsprecher, 1 Faß Autoöl, 1 Nähmaschine, 1 Rauchtisch u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Der Verkauf findet größtenteils bestimmt statt.

Soest, den 11. Januar 1932.

Bräutigam, O. G. V.

Bücherschau

Die einfache Buchführung. Von A. Heckelmann. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn, P.-Sch.-Kto. 76 183, Köln, Preis Mk. 1,25. Dieses handliche Büchlein aus der bekannten Sammlung „Hilf dir selbst", von einem Praktiker verfaßt, ist in neuer Auflage erschienen. In gemeinverständlicher Weise ist dieses Bändchen verfaßt und kann allen denen empfohlen werden, welche sich das Mindestmaß der Buchführung zulegen und sich vor allem selbst darin orientieren wollen. Nicht nur Gewerbetreibenden, auch jüngeren Angestellten und insbesondere auch Handwerkern wird dieses Büchlein gute Dienste leisten. Die sich für Buchführung interessierenden Leser seien darauf hingewiesen, daß im gleichen Verlage auch die Ausgaben „Amerikanische Buchführung" und „Doppelte Buchführung" erschienen sind.

Willst Du bauen? Geh zur „Gilde"!

Bausparkasse mit den günstigen Tarifen und der kurzen Wartezeit.

Anfr. an **W. Brotte, Hamm, Postfach 21.** — **In Soest:** Donnerstags, Samstags und Sonntags, Am Friedhof 6, 1. Etage.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 13. Januar 1932, nachm. 16 Uhr, versteigere ich in **Bettinghausen bei Wirt Vogt:**

1 Vertikow, 1 Tisch und 1 Sofa

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Soest, den 11. Januar 1932.

Bräutigam, O. G. V.

LUHNS noch BILLIGER

LUHNS SALMIAK-TERPENTIN-BLEICH-SEIFE	seit 40 Jahren bewährt. Das Feinste vom Feinen! Gewebe u. Farben halten	36 Pf. 32 Pf.
LUHNS Antuka	2 große Stücke DIE SEIFE FÜR ALLES Kostet Nettogewicht	38 Pf. 30 Pf.
ROTBAND-FLOCKEN MIT 2 RABATT-MARKEN	Seide, Wolle, Bubi-Locken wäscht nur mit Rotband-Flocken	30 Pf. 27 Pf.
LUHNIT-SEIFE	1 Pfund Doppelstück Eine bessere Kernseife gibt es nicht!	30 Pf. 25 Pf.
LUHNS WASCH-EXTRAKT	Gut seit 40 Jahren bekannte schonende Waschmittel	25 Pf. 23 Pf.
BIMS DIE HÄND MIT ABRADOR	Die altbekannte LUHNS-Bimsstein-Feinseife	25 Pf. 20 Pf.

Die beliebte Lohnte-Ware bei Otto ALCO-PARFÜMERIE

ROSA-INDICA 20 Pfg

Luhns Lohnte Seife gibt's nur bei LUHNS

LUHNS SPAR-RABATT

gibt die Möglichkeit, den Einkauf an LUHNS SEIFEN noch um weitere 2½ Pfg. zu verbilligen. Ueberhaupt kann man unter allen Umständen die auf allen L. H. S. Packungen aufgedruckten Rabattmarken LUHNS-LOHNTS

Um Kampf Omega

Roman von Kurt Martin (Nachdruck verboten) — 30 — Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.

„Und hier ist der Mann auch gänzlich unbekannt?"

„Die ihn sahen, kennen ihn alle nicht."

„Ich glaube, den Mann wiederzuerkennen. Er heißt Daniel Lokadziej. Haben Sie den Namen nicht schon gehört?"

„Nein."

„Es wohnt auch niemand gleichen Namens hier in der Umgebung?"

„Ich habe den Namen noch nie gehört."

Sie waren vor dem ‚Weißen Adler' angekommen und traten in die Gaststube. Klaus sah sich forschend um. Einladend sah es hier nicht gerade aus. An ein paar Tischen saßen etliche Gäste. Etwas abseits von den andern nahm Klaus mit Blaszkiewicz Platz. Der Wirt kam herbei, und Klaus erkundigte sich nach einem Fremdenzimmer. Er wünschte sich im stillen Glück, daß er vor Jahren eine Zeitlang polnische Sprachstudien getrieben hatte, konnte er sich nun doch mit den Leuten ganz gut verständigen.

Der Wirt erklärte eifrig: „Ein schönes Zimmer kann der Herr haben, ein gutes Zimmer! Ich werde es gleich herrichten lassen."

Klaus nickte Blaszkiewicz zu. „Nun bestellen Sie, was Sie gern trinken."

Der ließ sich das nicht zweimal sagen.

Klaus sah den Wirt an. „Bringen Sie mir nur das gleiche, wie Herrn Blaszkiewicz, und lassen Sie mir das Zimmer herrichten!"

Als die Gläser vor ihnen standen und Blaszkiewicz seinen ersten Durst gestillt hatte, ward er gesprächiger. „Es ist ein elendes Nest, das Dobromierzyce, Herr! Ich will froh sein, wenn ich mal fortkomme von hier."

„Es kommen wohl auch wenig Fremde hierher?"

„Ganz selten."

„Heute müssen aber doch schon etliche Fremde hier angekommen sein."

„Ich wüßte nicht."

„Sagen Sie, wann kommt denn der erste Fernschnellzug nach Warschau hier an?"

„Morgens neun Uhr."

„Das ist unser Nachtzug. Den meine ich nicht. Wann ist der nächste da?"

„Halb fünf nachmittags. In dem Zug fanden wir heute den Ermordeten."

„Kamen mit diesem Zuge keine Fremden in Dobromierzyce an?"

„Ich sah keinen. Hatte auch alle Hände voll zu tun wegen des Mordes. Es stiegen ja nur drei Personen bei diesem Zuge in Dobromierzyce aus: der Lehrer Laszlow von hier, der Kaufmann Olewski und der Dr. Pawlowitsch. Der Doktor untersuchte gleich den Toten und stellte die Würgmale fest."

„Sonst verließ niemand hier diesen Zug?"

„Nein."

„Kein junger, fremder Mensch mit einer Narbe auf der linken Wange?"

„Nein."

„Kein weißbärtiger älterer Herr?"

„Nein."

„Sonderbar!"

Klaus starrte vor sich hin. Wo war dann Max Ohlemark ausgestiegen? Er hatte doch eine Karte nach Dobromierzyce gelöst. — Und was war mit dem alten Herrn, nach dem sich Komitako so angelegentlich am Fahrkartenschalter erkundigt hatte und der gleichfalls eine Fahrkarte nach Dobromierzyce verlangt hatte? Wo war dieser Fahrgast geblieben? — Und Hilde? — Er wandte sich hastig an Blaszkiewicz, der eben wieder sein Glas geleert hatte.

„Wann kommt dann der nächste Fernzug?"

„In Richtung Warschau?"

„Ja."

„Um 5.40 Uhr nachmittags."

„Da kamen aber Fremde an?"

„Nein. — Das heißt, mit Herrn Salenzyca und seiner Schwester kam noch ein Mädchen an. — Das mochte schon eine Fremde sein. Vielleicht eine Verwandte von Herrn Salenzyca."

„Und sonst? Kam sonst kein junges Mädchen an? Eine Fremde?"

„Nein."

Klaus zog Hildes Bild aus der Tasche. „Schauen Sie sich das Bild da einmal genau an, Herr Blaszkiewicz! — Haben Sie dieses Mädchen heute ankommen sehen? — Sehen Sie aber genau hin!"

Blaszkiewicz ergriff das Bild und hielt es dicht unter die Lampe. „Die da? — Ja, Herr, das ist ja eben das Mädchen, das mit Herrn Salenzyca und seiner Schwester ankam! Passen Sie auf, ich will nachdenken." Er zog die Stirn in Falten. „Oh — ja, ja — jetzt weiß ich es wieder. Das Mädchen hatte ein graues Kleid an, mit einer grauen Jacke und einem roten Hut."

Klaus atmete auf. „So ist es!"

„Kennen Sie das Mädchen?"

„Ja, ich kenne es." Rasch aber stieg wieder Unruhe in Klaus hoch. „Und Sie sagen, das Fräulein sei mit einem Herrn und einer Frau hier angekommen?"

„So ist es, mit Herrn Leo Salenzyca und seiner Schwester Olga."

„Wer ist das?"

„Herr Salenzyca ist Rechtsanwalt in Warschau. Er war jetzt mit seiner Schwester lange verreist. Sie haben hier ein Besitztum."

„Und nach der Ankunft erkundigte sich das Fräulein bei Ihnen nicht nach irgend jemand?"

„Nein. Sie verließ mit Herrn Salenzyca und seiner Schwester den Bahnhof und stieg mit in ihren Wagen. Sie hatten sich ihr Auto zur Bahn bestellt."

„Das Fräulein ist also mitgefahren?"

„Ja."

„Und wo wohnt dieser Herr Salenzyca?"

„Oh, ziemlich weit weg. Es ist ein kleines, altes Schloß das ihm gehört. Es liegt nahe bei dem Dorfe Chroskozow, sechs Wegstunden von hier."

„So weit ist es?"

„Wollen Sie hin Herr? Der Wirt hat ein flinkes Pferd. Der fährt Sie morgen hin."

„Ja, das will ich. — Und dahin ist also bestimmt das Fräulein gefahren?"

„Das weiß ich nicht. Sie kann ja auch unterwegs ausgestiegen sein. Eingestiegen ist sie hier auf alle Fälle in den Wagen des Herrn Salenzyca."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Bergisches Land und Südwestfalen

Siegen, die Musterstadt

Der Jahres- und Finanzbericht des Oberbürgermeisters

Oberbürgermeister Fißmer-Siegen legte der Stadtverordnetenversammlung einen Rechenschafts- und Finanzbericht über die Verwaltungsgeschäfte der Stadt Siegen vor, der wieder einmal eine heute schon recht selten gewordene Ausgeglichenheit besitzt. Zuerst hat er die Mitteilung zu machen, daß auch für das Rechnungsjahr 1930, in dem in Siegen noch keine Bürger- und Biersteuern erhoben wurden, die Stadtrechnung mit einem Ueberschuß von 70 128 Mark abschloß. Die Belastung der Stadt durch die Erwerbslosigkeit ist in unvorhergesehenem Ausmaße gestiegen, doch ist es auch heute noch gelungen, durch Einsparungen, die auf Grund der Notverordnung selbsttätig eintraten oder durch Streichungen am Voranschlag herbeigeführt wurden, die bedeutend gestiegenen Aufwendungen für die Wohlfahrt aufzubringen. Auch in der Preissenkung marschiert Siegen den meisten Städten voran. Die Vorschläge des Magistrats sehen vor, die Tarife der kommunalen Betriebe zu senken, und zwar erlaubt die Herabsetzung des Preises für das Ferngas der Ruhrgas A.-G., der das Siegener Leitungsnetz angeschlossen ist, eine Verringerung des Verbraucherpreises in Siegen von 17 auf 16 Pfennig je Kubikmeter bei gleichzeitiger Herabsetzung der Grundgebühren für den Gasmesser von 80 auf 60 Pfg.. Der mittlere Gaspreis in Siegen ist dann um 0,8 Pfennig geringer als im Rechnungsjahr 1913-14. Der Wasserpreis wird von 25 auf 23 Pfg. je Kubikmeter gesenkt. Er betrug im Frieden 30 Pfg. Die Kanalgebühren der Stadt werden von 3 auf 2,5 Proz. des Gebäudesteuernutzungswertes gesenkt. Die Bäderpreise für die städtische Badeanstalt sind um 10 Prozent gesenkt worden. Die Schlachtgebühren auf dem städtischen Schlachthof, die bereits um 5 Prozent gesenkt wurden, sollen um weitere 5 Prozent herabgesetzt werden. Ebenso erfahren die anderen Gebühren für Müllabfuhr, Baupolizei, Friedhofsverwaltung, Straßenreinigung usw. entsprechende Senkungen. Ebenso ist es durch Vermittlung der Stadt gelungen, in einer ganzen Reihe von Gewerbebetrieben erhebliche Preissenkungen durchzusetzen.

Der Solinger Defraudant stellt sich in Berlin

Knecht hat keinen Pfennig mehr in der Tasche

Nach Unterschlagung von 50 000 Mark flüchtete im Dezember der 45 Jahre alte Sparkassenrendant Ernst Knecht aus Solingen. Der Defraudant hat sich nun in der Nacht in Berlin auf dem Polizeipräsidium gestellt. Er hatte nicht einen Pfennig mehr in der Tasche und war in den letzten Tagen obdachlos umhergeirrt. Knecht war zunächst von Essen nach Bremen gefahren und von dort nach Hamburg. In beiden Städten versuchte er, ein Schiff nach Uebersee zu erreichen, was ihm aber mißlang. Am 7. Januar kam er nach Berlin. Täglich änderte er seinen Namen und seine Wohnung. Er zog von Pension zu Pension. Schließlich war sein Geld völlig aufgebraucht und er wußte keinen Rat mehr.

Heiligenhaus. Angetrunkene Messerhelden überfallen Passanten. Zwei Burschen, die am Abend in verschiedenen hiesigen Wirtschaften gezecht hatten, fielen nachts kurz nach 2 Uhr auf der Straße mehrere Passanten an und verletzten sie durch Messerstiche. Ein Mann trug mehrere Stiche im Rücken davon, ein anderer erhielt drei Messerstiche in den Kopf, und ein dritter, der zu Hilfe eilen wollte, wurde durch Stiche in den Oberarm verletzt. Die Täter flüchteten darauf. Wie verlautet, sollen die Burschen aus Essen stammen. Die Verletzten mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Beckum. Die Vorhelmer Spar- und Darlehnskasse stellt die Zahlungen ein. Durch größere Verluste ist bekanntlich der Vorhelmer Spar- und Darlehnskassen-Verein in finanzielle Schwierigkeiten geraten. In letzter Zeit waren Sanierungsmaßnahmen in weitem Umfange in Angriff genommen worden. Durch das übereilte Vorgehen einzelner Gläubiger wurde die Verwaltung der Kasse jetzt aber im Interesse der gesamten Gläubiger gezwungen, die Zahlungen einzustellen. Man nimmt an, daß durch einen gerichtlichen Zwangsvergleich ein Moratorium erreicht werden kann.

Aus niederrheinischen Landen

Zur westdeutschen Theaterplanwirtschaft

Theaterintendanten und Deutsche Volksbühnenvereine

Wie von dem Intendanten des Stadttheaters Dr. Strohm, mitgeteilt wird, hat er folgendes Schreiben an den Verband der Deutschen Volksbühnenvereine, Bezirk Rheinland, gerichtet, mit der sein Fernbleiben von der Besprechung begründet, die für Sonntag vormittag im Regierungsgebäude zu Düsseldorf angesetzt war:

Sehr geehrte Herren!

Auf Ihr Schreiben vom 4. Januar, worin Sie mich zum 10. Januar zu einer Besprechung über schwebende Theaterfragen nach Düsseldorf einladen, bei der über das Thema „Theaterplanwirtschaft und Theaterbesucher" Herr Bezirkssekretär Zinser sprechen wird, beehre ich mich, Ihnen folgendes mitzuteilen:

Die beteiligten Intendanten Rheinlands und Westfalens sind seinerzeit nicht zugezogen worden, als das rheinische Oberpräsidium die bekannten Schritte in der Frage der Theaterplanwirtschaft unternahm. Gerüchtweise verlautet, daß die Fachleute, auf die sich das Oberpräsidium seinerzeit berief, die Bezirkssekretäre der beiden Besucherorganisationen sind und daß einer der beiden Bezirkssekretäre sich als „Vorsitzender des Gutachterausschusses für Theaterzusammenlegungsfragen beim rheinischen Oberpräsidium" bezeichnet habe. Einem namens der Intendanten, namens der Bühnengenossenschaft und der Städte am 30. 11. 31 gestellten Antrag auf Einberufung des rheinischen Landesbühnenausschusses zur Klärung dieser Fragen ist bis heute nicht entsprochen worden. Unter diesen Umständen sehe ich mich zu meinem Bedauern nicht in der Lage, an der Besprechung teilzunehmen. Ich teile diesen Standpunkt mit sämtlichen Kollegen des Bezirks, mit denen ich in der kurzen Zeit Fühlung nehmen konnte, d. s. die Leiter der Theater in Dortmund, Essen, Gladbach-Rheydt, Hagen, Koblenz, Krefeld, Köln, Wuppertal. Mit dieser Haltung ist jedoch keinerlei Stellungnahme zur Volksbühne verbunden.

In vorzüglichster Hochachtung

gez. Strohm.

Raubüberfall auf offener Landstraße

Ein Autobandit erbeutet 1000 RM.

Nachmittags wurde auf den Molkereiverwalter Jurhage aus Birten bei Xanten ein dreister Raubüberfall ausgeführt. Er wurde auf der Provinziallandstraße Menzelen—Birten (Kreis Mörs) von einem Kraftwagen angefahren, so daß er zu Fall kam. Der Insasse des Autos erbot sich, dem Gestürzten behilflich zu sein, entriß ihm aber plötzlich die Aktentasche, in der sich etwa 1000 Mark Geschäftsgelder befanden, und raste mit dem Auto davon. Der Ueberfallene sandte dem Auto drei Revolverschüsse nach, wodurch u. a. auch die Motorhaube getroffen wurde. Von der Alpener Polizei wurde dieser Raubüberfall sofort im Kriminalfunk bekanntgegeben. Bereits zehn Minuten später meldete sich ein Garagenbesitzer aus Krefeld und teilte mit, daß in seiner Garage ein Auto untergestellt sei, das drei Einschüsse aufweise. Noch in der gleichen Nacht setzte die Polizei alle Hebel zur Ergreifung des Täters in Bewegung, der in der Person eines Molkereibesitzersohnes aus Graefrath bei Krefeld ermittelt und verhaftet werden konnte und die Tat zugab, so daß er dem Richter vorgeführt werden konnte.

Düsseldorf. Für 1000 Mark Schmuckgegenstände gestohlen. Als abends die Bewohner eines Hauses in der Schloßparkstraße sich in einem Parterreraum den Rundfunkvortrag anhörten, stiegen Diebe in die im ersten Stock gelegenen Räume und raubten Schmuckgegenstände im Werte von 1000 RM. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Düsseldorf. Tod durch Gasvergiftung. Am Vormittag wurde in einem Hause an der Luisenstraße ein älteres Ehepaar gasvergiftet aufgefunden. Aus einem Dauerbrandofen, der im Schlafzimmer stand, waren Verbrennungsgase ausgetreten. Die Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr waren bei dem 73jährigen Mann von Erfolg, während bei der 70jährigen Frau nur noch der Tod festgestellt werden konnte.

Moers. Dem Starkstrom zu nahe gekommen. Im Schaltraum des Rheinberger Elektrizitätswerks kam der 38 Jahre alte Monteur Schuhmacher beim Schalten der 10 000-Volt-Leitung zu nahe. Der Mann wurde auf der Stelle getötet.

Vom Mittel- und Oberrhein

Das Mannheimer Nationaltheater in Gefahr

Schwelen des Feuers entdeckt

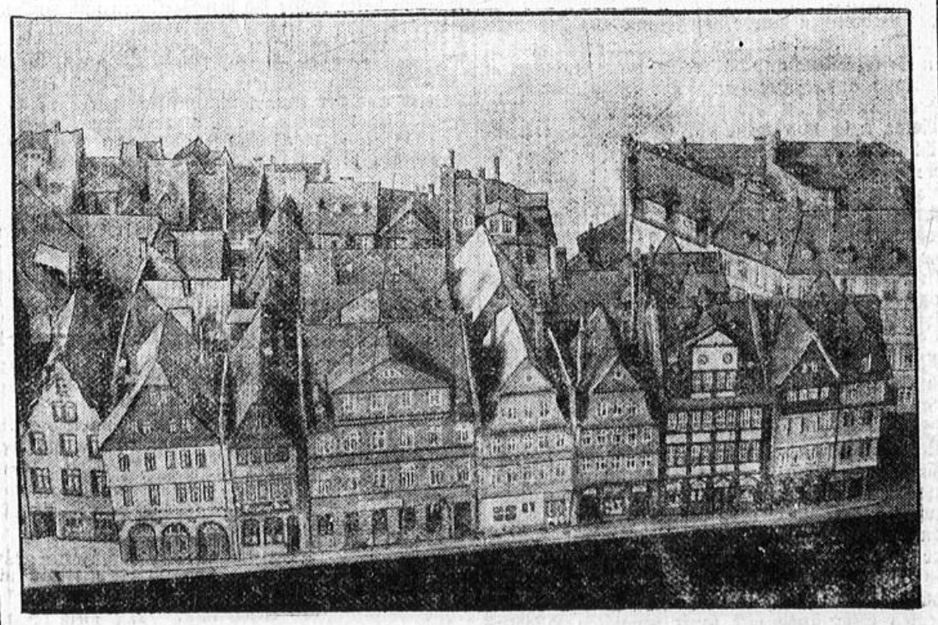
Einer Blättermeldung zufolge hätte das alte Nationaltheater in Mannheim einer gleichen Brandkatastrophe zum Opfer fallen können, wie das alte Schloß in Stuttgart. Die Feuerwache bemerkte abends in der Nähe der Uebungsbühne Brandgeruch. Zugleich wurde festgestellt, daß aus verschiedenen Stellen des Bodens Qualm drang. Da die Feuerwache den Brandherd nicht feststellen konnte, alarmierte sie die Berufsfeuerwehr, die sofort mit zwei Löschzügen anrückte. An verschiedenen Stellen des gefährdeten Teiles des Theaters wurden die Böden aufgebrochen. Nach langem Suchen wurde festgestellt, daß der Zwischenboden in einer Kabine undicht war. Es waren zwei faustgroße Löcher vorhanden, durch die der Rauch aus dem schwelenden Boden herausdrang. Nach einstündiger Tätigkeit der Feuerwehr war die Gefahr beseitigt. Ueber Nacht blieb eine Sicherheitswache im Theater und am Tage erfolgte eine gründliche Untersuchung des ganzen Nationaltheaters.

Das Brühler Jagdschloß in Flammen

In dem ehemaligen Jagdschloß des Kölner Kurfürsten Clemens August in Brühl (Bez. Köln), einem zweistöckigen Rokokobau in Hufeisenform, in dem gegenwärtig das Hotel „Belvedere" untergebracht ist, brach am Morgen Feuer aus, das den größten Teil des Dachstuhles vernichtete. Im Mitteltrakt sind fast sämtliche Decken zerstört worden. Der Brand ist wahrscheinlich durch einen schadhaften Kamin entstanden. Das Jagdschloß steht unter Denkmalschutz. Der Schaden wird auf einige hunderttausend Mark geschätzt. Das Jagdschloß ist nicht zu verwechseln mit dem kurfürstlichen Palais, das im Park steht und durch sein Deckengemälde von Balthasar Neumann berühmt ist.

Der Schloßbau ist von der Familie des Hotelbesitzers bewohnt. Diese befand sich noch in tiefem Schlaf, als ein Gastwirt aus der benachbarten Kölnstraße gegen 3 Uhr nachts den Brand bemerkte. Er alarmierte Polizei und Feuerwehr, seine Frau eilte zum „Belvedere" und konnte nur durch Einschlagen einer Fensterscheibe die Familie auf die Gefahr aufmerksam machen. Als man zum Brandherd eilte, stand der Dachstuhl schon in hellen Flammen. Die Brühler Feuerwehr mußte wegen der Gefahr für den angrenzenden Stadtteil gegen 4 Uhr die Kölner Feuerwehr zu Hilfe rufen. Auch wurde die Räumung der benachbarten Häuser angeordnet, die durch den starken Funkenregen gefährdet waren. Es brannte im Mittelbau der Dachstuhl vollständig ab. Die Flügelbauten längs der Burgstraße und nach dem Park zu haben den größten Teil ihres Dachstuhles eingebüßt. Sämtliche oberen Räume des zweistöckigen Baues haben durch Wasserschaden und herabfallende Balken stark gelitten. Gegen 8 Uhr früh konnte die Kölner Feuerwehr wieder abrücken. Die Brühler Wehr war am Vormittag noch mit dem Ablöschen kleinerer Brandherde und den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Die Ursache des Brandes steht noch nicht fest. Die Annahme, daß ein schadhafter Kamin die Schuld habe, ist noch nicht erwiesen. Der Bau war früher Marstall des kurfürstlichen Schlosses und ist jetzt ein beliebtes Ausflugslokal der Kölner.

Alt-Frankfurt in 200facher Verkleinerung



Das von dem Frankfurter Bildhauer Treuner geschaffene Modell der Saal-Gasse in der Frankfurter Altstadt.

Das Frankfurter Historische Museum, das in diesem Jahre anläßlich der Goethe-Erinnerungen besonders stark besucht wird, hat neuerdings eine Nachbildung der berühmten Altstadt Frankfurts anfertigen lassen, um künftigen Generationen ein anschauliches Bild von dem alten Stadtbilde, das durch moderne Bauten immer mehr beeinträchtigt wird, zu überliefern.

Zum tragischen Ende des amerikanischen Rekordfliegers Jackson



Dale Jackson,

der berühmte amerikanische Pilot und Inhaber des Weltrekords im Dauerflug, ist in Florida mit seinem Flugzeug tödlich abgestürzt.

Aus dem Ruhrbezirk

Bochum. Ein Student aus Bochum in Frankfurt verunglückt. In der Nacht gegen 1 Uhr wurde im Frankfurter Hauptbahnhof auf dem Einfahrtgleis von Frankfurt-West der Student Rudolf Düppe aus Bochum tot aufgefunden. Düppe ist vermutlich von einem Zuge überfahren worden. Er war im Besitz einer Sonderzugskarte Bochum—München. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht geklärt. Die Leiche wurde nach dem Frankfurter Hauptfriedhof gebracht.

Witten. Dachstuhlbrand bei der Ruhrstahl A. G. Auf noch nicht geklärte Weise brach nachmittags im Drahtwalzwerk der Ruhrstahl A. G. (früher Gußstahlwerk) ein Großfeuer aus, dem der Dachstuhl fast vollständig zum Opfer fiel. Der Schaden ist nicht beträchtlich. Erst nach längerer Tätigkeit konnte die Feuerwehr den Brand eindämmen.

Duisburg. Entlassungen bei der Kupferhütte. Die Duisburger Kupferhütte sieht sich veranlaßt, ihren einzigen noch in Betrieb befindlichen Hochofen am 1. Februar stillzulegen. Auch in anderen Abteilungen wird der Betrieb eingeschränkt. Insgesamt werden etwa 120 Arbeiter zur Entlassung kommen.

Bottrop. Zwei junge Burschen berauben einen Brotkutscher. Abends wurde ein Brotkutscher aus Essen-Borbeck in Bottrop in der Ebelkolonie von zwei jungen Burschen überfallen und seiner Geldtasche beraubt. Zwei junge Burschen kamen plötzlich an das Trittbrett seines Wagens, griffen ihn an und entrissen ihm die Ledertasche mit 85 Mark Inhalt und die Kontrollbücher. Nach der Tat flüchteten die Täter. Die benachrichtigte Kriminalpolizei nahm die Verfolgung der Täter auf. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf die 18- und 19jährigen Erwerbslosen August Chyfki aus Bottrop, Ernststraße, und Heinrich Hyntzke, Borbeck, Bottroper Straße, die später von Bottroper Kriminalbeamten in Borbeck in der Wohnung eines Verwandten ermittelt und festgenommen wurden. Nach der Tat sind sie nach Essen gefahren und haben sich Schuhe und Mützen gekauft. Von dem Gelde hatten sie noch 48 RM im Besitz, die dem Geschädigten ausgehändigt werden konnten. Beide Räuber wurden dem Amtsgericht zugeführt.

Walsum. Einstellung des Fährbetriebes. Das Hochwasser des Rheins hat die Rheinwiesen überschwemmt und auch die Fährköpfe überflutet, sodaß der Betrieb der Rheinfähre Walsum—Orsoy bis auf weiteres eingestellt werden mußte. Der Personenverkehr zwischen den beiden Ufern wird mit Motorbooten aufrecht erhalten. Fahrzeuge müssen den Umweg über die Hamborner Rheinbrücke machen.

HANDEL UND INDUSTRIE

Märkte

Die Zufuhren zum Essener Hauptmarkt waren sowohl in in- und ausländischem Gemüse und Kartoffeln, sowie in Obst- und Südfrüchten reichlich, doch konnte sich nur langsames Geschäft entwickeln. Die Preise zeigten dagegen unverändert feste Tendenz.

Getreidebörse zu Duisburg

Duisburg, 11. Jan. Die Preise verstehen sich für 100 Kilogr., waggonfrei Duisburg. Abnahme von Waggonladungen. Ostseehafer 16,50—17,25; pomm. Weissee-Hafer, neue Ernte, 17,25—17,75; rhein. Hafer 17,25—17,75; inländ. Gerste 17,50 bis 18; ausländ. Gerste 17,50; Plata-Mais 18; Plata-Cinquantino-Mais 18,50; Weizenmehl Grundpreis 97 Prozent 32,25—32,75; Weizenmehl Grundpreis 70/30 Prozent 34,25—34,75; 70 Prozent Roggenmehl Konzern 30,25—30,75; 70 Prozent Ostmühlen 29,50; Weizenkleie 8,50—10; Weizenballmehl 9,25 bis 10,50; Roggenkleie 8,25—9,25; Steffens-Zuckerschnitzel 9,50. Tendenz: befestigt.

Mannheimer Produkten

Mannheim, 11. Jan. Weizen inl. 73—76 Kilogr. 24,25—24,75; Weizen ausl. 73—74 Kilogr. 23,50 bis 24; Roggen inl. 21,75; Hafer inl. 15—17; Sommergerste 18,25—19; Futtergerste 18; Mais m. Sack La-Plata 17,50—18; Weizenmehl Spez. 0 Sorte 1. Jan. 34, dito 1. 35,75; Weizenmehl südd. Auszugsmehl Jan. 38, dito 39,75; süddeutsches Weizenbrotmehl Jan. 25, dito 27,75; Roggenmehl 60 Prozent Ausmahlung 30—30,50; Kleie feine 8—8,25; Biertreber mit Sack 12,25—12,75; Erdnußkuchen 12,75 bis 13. Tendenz: ruhig. Alles per 100 Kilogramm waggonfrei Mannheim.

Viehmärkte

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Düsseldorf, 11. Jan. Bezahlt wurden für 50 Klg. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere 36 bis 40, sonstige vollfleischige a) jüngere 31—35, b) ältere 28—32; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 30—33, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—29, fleischige 22 bis 25; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 30—33, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—29, fleischige 22—25, gering genährte 16—21; Färsen vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 34—37, vollfleischige 30—33, fleischige 25—29; **Kälber: beste** Mast- und Saugkälber 48—54, **mittlere** Mast- und Saugkälber 39—47, geringe **Kälber 28 bis** 38; Schweine: vollfleischige Schweine **von ca.** 240—300 Pfd. Lebendgewicht 38—42, **vollfleischige** Schweine von ca. 200—240 Pfd. **Lebendgewicht** 38—43, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 37—42, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 34—38, Sauen 31—34 RM. Auftrieb: Ochsen 56, Bullen 92, Kühe 191, Färsen 74, Fresser 1, Kälber 564, Schafe 4, Schweine 3248. Marktverlauf: Großvieh mittelmäßig, Schweine gedrückt. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Elberfelder Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Elberfeld, 11. Jan. Bezahlt wurden für 50 Klg. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere 35 bis 37, sonstige vollfleischige a) jüngere 30—34, fleischige 25—29; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 29—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—28; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 28—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—27, fleischige 18—23, gering genährte 14—17; Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—35, vollfleischige 26—32; Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 21—26; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 48—50, mittlere Mast- und Saugkälber 40—47, geringe Kälber 28—39; Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 43—45, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 43—45, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 43—45, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 40—42, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 35—39, Sauen 32—36 RM. Auftrieb: Großvieh 895, Ochsen 209, Bullen 63, Kühe 419, Färsen 104, Fresser 103, Kälber 587, Schafe 21, Schweine 2760. Marktverlauf: Großvieh und Kälber schlecht, Schweine mittel, Großvieh Ueberstand. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Dortmunder Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Dortmund, 11. Jan. Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 34 bis 36, sonstige vollfleischige jüngere 29—32, fleischige 25—28. Bullen: Jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwerts 30—33, sonstige vollfleisch. oder ausgemästete 27—29, fleischige 24—26. Kühe: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 29—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—28, fleischige 22—25, gering genährte 18—21. — Färsen: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 32—34, vollfleischige 28 bis 30, fleischige 25—27. Kälber: Beste Mast- und Saugkälber 49—52, mittlere Mast- und Saugkälber 42—48, geringe Kälber 32—41, Schweine: Vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 40—41, vollfleisch. Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 40—42, vollfleisch. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—40, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 36—38, Sauen 32—38 RM. für 50 Kg. Lebendgewicht. Auftrieb: Großvieh 914, Ochsen 4, Kälber 489, Schafe 25, Schweine 3018. Marktverlauf: Bei Großvieh schlecht, kleiner Ueberstand, Kälber langsam geräumt, Schweine sehr langsam geräumt. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Essener Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Essen, 11. Jan. Bezahlt wurden für 50 Klg. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere 36 bis 38, sonstige vollfleischige a) jüngere 31—34; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 31—33, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 28—30, fleischige 24—27; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 30—33, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—29, fleischige 22—25, gering genährte 17—21; Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 35—37, vollfleisch. ge 32—34, fleischige 28—31; Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 20—25; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 45—52, mittlere Mast- und Saugkälber 38—44, geringe Kälber 27—35; Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel, Weidemast 33—35; Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 41 bis 42, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 41—44, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 41—44, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 40—42, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 37—40, Sauen 32—38 RM. Auftrieb: Großvieh 616, Ochsen 27, Bullen 181, Kühe 308, Färsen 83, Fresser 17, Kälber 539, Schafe 22, Schweine 3024. Marktverlauf: Großvieh schleppend, sonst ruhig. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Kölner Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Köln, 11. Jan. Bezahlt wurden für 50 Klg. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere 33 bis 36, b) ältere 29—32, sonstige vollfleischige a) jüngere 29—32, b) ältere 24—28, fleischige 20—23; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 28—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23—27; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 29—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—28, fleischige 20—23, gering genährte 16—19; Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 31—34, vollfleischige 27—30; Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 22—28; Kälber: Doppellender bester Mast 58—70, beste Mast- und Saugkälber 48—53, mittlere Mast- und Saugkälber 42—47, geringe Kälber 32—40; Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel a) Weidemast 30—32, fleischiges Schafvieh 22—28; Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 41 bis 44, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 40—44, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 40—44, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 37—42, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 34—39, Sauen 30—36 RM. Auftrieb: Großvieh 1510, Ochsen 503, Bullen 177, Kühe 740, Färsen 92, Fresser 24, Kälber 1416, Schafe 64, Schweine 5575. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, sehr schlecht, Ueberstand, Kälber und Schafe ruhig, Schweine ruhig, später stark abflauend geräumt. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Turnen - Sport - Spiel

Fußball

Dr. Bauwens leitet Holland — Belgien

Aus dem Auslande hat der Kölner Schiedsrichter Dr. Bauwens erneut eine Einladung erhalten. Im Olympischen Stadion zu Amsterdam wird Dr. Bauwens den Fußball-Länderkampf Holland gegen Belgien leiten.

Boxen

Max Schmeling — Mickey Walker am 25. Februar?

Die „Offiziellen" unterzeichnen.

Aus Newyork wird gemeldet, daß der über 15 Runden angesetzte Weltmeisterschaftskampf im Schwergewicht zwischen Max Schmeling und Mickey Walker am 25. Februar, sehr wahrscheinlich in Miami (Florida), steigen wird. Der Vertrag wird dieser Tage auch von den „Offiziellen" der Madison Square Garden unterzeichnet werden.

Tennis

Nourney und Dr. Dessart

Der Deutsche Tennisbund hat, nachdem er von Daniel Prenn und Gottfried von Cramm eine Absage erhalten hatte, jetzt den Kölner Eberhard Nourney und den Hamburger Dr. Dessart als Vertreter Deutschlands für den Tennis-Länderkampf gegen Schweden am 23. und 24. Januar in Stockholm nominiert. Die Deutschen werden auf die stärkste Mannschaft der Schweden treffen. Im Einzel sind Allan Thorén und Oestberg, im Doppel Oestberg-Ramberg ihre Gegner.

Radfahren

Dortmunder Sechstagerennen

Nach der Rundenspielerei bei den Wertungen am Sonntagabend führten kurz vor Mitternacht Dülberg-Tietz, Rausch-Hürtgen und Rieger-Schenk das Feld an. Es dauerte aber nicht lange, und wiederum wurde das gesamte Feld über den Haufen geworfen. Die stärkeren Paare hatten sich unterdessen wieder nach vorne geschoben. Erst nach Mitternacht trat Ruhe ein, da die Fahrer von dem starken Tempo des Sonntagabend sehr ermüdet schienen. Um 2 Uhr waren 1429,7 Kilometer bewältigt. Die Spurts holten sich Rieger, Linari, van Kempen, Osmella, Korsmeier, Osmella, Dülberg, Vogel, van Kempen und Pijnenburg. Gegen 4 Uhr legte der Wettfahrausschuß die Temporunden ein, wobei die Spitzenfahrer fleißig Punkte sammelten. Bei Eintritt der Neutralisation, Montagmorgen sechs Uhr, waren 1510 Kilometer zurückgelegt. Der Stand lautete wie folgt:

1. Schön-Göbel 110, 2. Pijnenburg-van Kempen 110, 3. Dülberg-Tietz 72, 4. Kroll-Maidorn 66; **eine Runde zurück:** 5. Rausch-Hürtgen 149, 6. Charlier-Deneef 61, 7. Rieger-Schenk 48, 8. Wambst-Broccardo 21; **zwei Runden zurück:** 9. Linari-Dinale 93; **fünf Runden zurück:** 10. Pützfeld-Meyer 39; **sieben Runden zurück:** 11. Manthey-Osmella 82; **10 Runden zurück:** 12. Vogel-Korsmeier 63 Pkt. Erlak: Funda.

Im Dortmunder Sechstagerennen verlief der Montagnachmittag nicht allzu aufregend, wenn auch nicht gerade langweilig. Es wurde übrigens bekannt gemacht, daß bei Jagden nur vorgalb des „roten Striches" gefahren werden darf. Ein „Untendurchgehen" ist verboten. Dadurch hat Direktor Paul Schwarz die Jagdbestimmung sehr verschärft, man muß abwarten, ob diese Vorschrift sich günstig auswirkt, da es jetzt manchem Jagdlustigen oft unmöglich sein wird, loszugehen.

Bei den Spurts des Nachmittags zeichneten sich aus: Manthey, Osmella, Manthey, Pützfeld, Pijnenburg, Vopel, Kroll, Linari, Schön und van Kempen. Um 15.30 Uhr konnten Manthey-Osmella eine Verlustrunde zurückgewinnen. Vopel-Korsmeier gelang der Versuch nicht. Um 17 Uhr waren 1737,800 Kilometer gefahren. Der Stand des Rennens: Spitze: Göbel-Schön 123 Punkte, 2. van Kempen-Pijnenburg 121 Punkte, 3. Dülberg-Tietz 78 Punkte, 4. Kroll-Maidorn 72 Punkte, **eine Runde zurück:** 5. Rausch-Hürtgen 159 Punkte, 6. Charlier-Deneef 64 Punkte, 7. Rieger-Schenk 57 Punkte, 8. Wambst-Broccardo 22 Punkte; **zwei Runden zurück:** 9. Linari-Dinale 100 Punkte; **fünf Runden zurück:** 10. Pützfeld-Meyer 56 Pkt.; **sechs Runden zurück:** 11. Manthey-Osmella 101 Punkte; **zehn Runden zurück:** 12. Vopel-Korsmeier 71 Punkte.

Wintersport

Lake Placid, der Schauplatz der Olympischen Winterspiele

Vom 4. bis 13. Februar finden in Lake Placid im Staate Newyork die Olympischen Spiele statt. Es ist dies das erste Mal, daß eine solche Veranstaltung auf amerikanischem Boden aufgezogen wird, und man hielt es daher für angebracht, europäische Fachleute mit der Ausführung der technischen Anlagen zu betrauen. Die Bahn für das Bobrennen wurde von Stanislaus Zentzytzki, Berlin, entworfen, der die berühmte Bobbahn in Schreiberhau und andere bekannte Anlagen in Europa ausgeführt hat. Die im vergangenen Herbst in Lake Placid geschaffene Bahn ist 2350 Meter lang und weist ein Gefälle von durchschnittlich 10 Prozent auf. In der Geraden ist die Bahn 2 Meter breit und in den Kurven 3 bis 5½ Meter, wobei die Höhe der Böschung etwa 6 Meter beträgt. An 7 Stellen der Bahn befinden sich Telephonstationen; außerdem wird die Strecke von 3 fahrbaren Telephonen und ihrer Bedienung kontrolliert. Die gesamte Anlage, deren Kosten sich auf 200 000 Dollar beliefen, darf als vorbildlich bezeichnet werden.

Was die Geräte angeht, so wiegt jeder Vier-Mann-Bob 485 engl. Pfund (etwa 400 Pfund nach unserer Rechnung), jeder Zwei-Mann-Bob 352 engl. Pfd. (etwa 300 Pfd.); die Vier-Mann-Schlitten sind 11 Fuß, 7 Inches lang = 3,50 Meter und die Zwei-Mann-Schlitten haben eine Länge von 9 Fuß = 2,72 Meter. Die Bobs sind aus bestem Stahl konstruiert; ihre Sitze liegen etwa 25 Zentimeter über dem Erdboden und haben ein Steuer wie ein Automobil; die Kosten der Bobs belaufen sich je nach Größe auf 500 bis 600 Dollar pro Gerät.

Südlich des Dorfes erstreckt sich ein geradezu ideales Skigelände mit sanft geneigten Hügeln und steiler abfallenden Abhängen. Mit einem Kostenaufwand von 35 000 Dollar wurden zwei Sprungschanzen angelegt, die eine Höhe von 400 und 600 Meter haben.

Besonders interessant ist das Olympische Winterstadion mit seiner 400-Meter-Strecke; die Anlage kostete 125 000 Dollar. Auch hier wurden die technischen Erfahrungen in europäischen Ländern dazu benutzt, etwas Vollkommenes zu schaffen. Etwa 3000 Meter Rohrleitungen verteilen sich über die Fläche, um diese mit Wasser zu berieseln, so daß die Eisfläche in jeder Nacht erneuert werden kann.

Die Riesenhalle mit der Eis-Arena hat an Baukosten 200 000 Dollar verursacht. Hier finden die Eis-Kunstlauf- und Curling-Wettbewerbe statt, um von der Witterung gänzlich unabhängig zu sein.

Man erwartet von 20 Nationen insgesamt etwa 400 Teilnehmer. Aus Belgien haben sich Kunstläufer und eine Bobmannschaft angemeldet, Norwegen entsendet 30 Bobfahrer, Finnland und Kanada sind ebenso groß vertreten, aus Italien kommen 12 namhafte Skiläufer, eine Eishockey-Mannschaft, Bobfahrer und Kunstläufer, die Schweiz stellt etwa 25 Skiläufer, Bob- und Eislaufkünstler zusammen, ebenso Frankreich. Die größte Mannschaft schickt Schweden nach Lake Placid: 45 Vertreter aller Wintersportarten. Auch Japan wird an den Wettkämpfen teilnehmen.

Der Schlittschuhclub wieder Meister

Der Berliner Schlittschuhklub konnte, nachdem er am Sonntag vorübergehend schon einmal kampflos die deutsche Eishockeymeisterschaft gewonnen hatte, am Montag auf dem Rießersee sich den Titel auf reellere Weise sichern. Der Münchener EV, der die Urlaubsschwierigkeiten seiner Mannschaft behoben hatte, stellte sich den Berlinern und wurde mit 4:1 (3:0, 0:1, 1:0) geschlagen. Obwohl die Süddeutschen sich durch den bekannten Kanadier Craigton verstärkt hatten, kamen sie gegen den Schlittschuhklub nicht an. Schon nach dem ersten Drittel war der Kampf für die Berliner entschieden. Die Münchener hatten zwar das zweite Drittel für sich, konnten aber im letzten Spielabschnitt den vierten Erfolg der Berliner nicht verhindern.

Deutschlands Bob-Vertretung für Lake Placid

Zehn deutsche Bobfahrer werden am 15. Januar mit dem Lloyddampfer „Europa" die Reise nach Amerika zu den Olympischen Winterspielen in Lake Placid antreten. Es werden folgende Bobs starten:

Zweierbob: Bob „Deutschland" mit Kilian-Huber aus Garmisch-Partenkirchen; Bob „Deutschland 2" mit Huth und Ludwig aus Breslau.

Viererbob: „Bob Deutschland 1" mit Hauptmann Zahn und Bremser Roßner vom B. Schl. C.; Bob „Deutschland" mit Grau und Bremser Bremer vom B. Schl. C.

Pferdesport

Reit- und Fahrturnier in Münster

800 Nennungen.

Das diesjährige Reit- und Fahrturnier zu Münster hat ein überaus gutes Meldeergebnis erfahren. Insgesamt wurden 800 Nennungen für das zweitägige Turnier abgegeben. Die Jagdspringkonkurrenzen sind ganz besonders gut besetzt

Amtliche Berliner Devisenkurse

	11. Januar		9. Januar		V. dem Krieg.
	Geld	Brief	Geld	Brief	
London	14.22	14.26	14.33	14.37	20.43
New York	4.209	4.217	4.209	4.217	4.20
Amsterdam	168.84	169.18	168.83	169.17	168.00
Brüssel	58.39	58.51	58.44	58.56	81.00
Italien	21.31	21.35	21.33	21.37	81.00
Jugoslaw.	7.433	7.447	7.433	7.447	81.00
Kopenhag.	78.37	78.53	79.07	79.23	112.50
Paris	16.49	16.53	16.49	16.53	81.00
Prag	12.94	12.96	12.47	12.49	65.50
Schweiz	81.92	82.08	81.87	82.03	81.00
Wien	49.95	50.05	49.95	50.05	20.50

Die Rettung auf Karsten-Centrum

Ein Telegramm des Reichspräsidenten

Die Schlesische Bergwerks- und Hütten-A.-G. hat dem Reichspräsidenten telegraphisch über die Rettung von sieben der Verunglückten berichtet. Der Herr Reichspräsident hat hierauf mit folgendem Telegramm geantwortet:

Ich habe mit großer Freude aus Ihrem telegraphischen Bericht die Rettung von sieben der auf der Karsten-Zentrum-Grube verschütteten Bergleuten vernommen und spreche der tapferen Rettungsmannschaft Dank und Anerkennung für diese Tat aus. Gott gebe, daß es gelinge, auch die übrigen Verunglückten lebend zu bergen.

(gez.) von Hindenburg, Reichspräsident.

Die Geretteten berichten

Ueber den Hergang der Rettung der sieben von den 14 eingeschlossenen Bergleuten erfahren wir u. a. folgendes:

Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr kam der Bohrer der Rettungsmannschaften plötzlich in einen leeren Raum. Diese Tatsache wirkte auf die Mannschaft wie ein elektrischer Schlag, denn sie bedeutete, daß die Strecke dahinter nicht zerbrochen war. Das entstandene Bohrloch wurde mit größter Vorsicht erweitert, und man hörte alsbald auch Klopfzeichen, die sofort erwidert wurden. Als die Oeffnung groß genug war, wurde in sie hineingeleuchtet. Zu aller Erstaunen und zur freudigen Ueberraschung sah man fünf Bergleute eng aneinandergekauert sitzen. Der Held der Eingeschlossenen ist der 30 Jahre alte Rohrleger Slama, dessen Humor und Energie die Kameraden vor dem Aeußersten bewahrt hat, und der sie immer wieder aufmunterte. Wie die Geretteten erzählen, haben sie von Brotresten gelebt, und ihren Durst gestillt, indem sie das sich an dem Kaltpreßluftrohr infolge der Untertagehitze bildende Schweißwasser der Reihe nach ableckten. Wie sie weiter erzählen, sind sie bei dem Gebirgsschlag zunächst zerstreut worden. Einer hat dann immer nach dem anderen gesucht, bis sie endlich zu sieben beisammen waren. In den ersten fünf Stunden waren sie ohne Licht. Dann fanden sie durch einen glücklichen Umstand Streichhölzer und noch etwas Karbid, das sie mit äußerster Sparsamkeit benutzten. Sie wußten ganz genau, daß Sonntag war.

Das erste, was die Geretteten verlangten, waren Zigaretten; sie wurden ihnen sofort gegeben. Gleichfalls verlangtes Getränk wurde nur nach ärztlicher Anordnung mit größter Vorsicht und schluckweise verabreicht.

Von einer 100 Meter langen Strecke sind nach den bisherigen Feststellungen durch den Gebirgsschlag etwa 60 Meter zu Bruch gegangen. Die zu den Geretteten vorgetriebene Stoßstrecke durch die Kohle war nur 1,50 Meter hoch und 1 Meter breit. Von den anderen Verschütteten können die Geretteten nichts sagen, da sie von diesen keine Lebenszeichen bemerkt haben.

Der Sonntagnachmittag in Beuthen

Ein Sonntagnachmittag — kühl, trübe, langweilig. Irgendwo schlägt es vier Uhr. Die Menschen gehen aneinander vorbei wie sonst. Da, ganz plötzlich kommt Aufregung unter die Leute: man bleibt stehen, man freut sich, man spricht den ersten besten Menschen an oder läßt sich ansprechen. Was ist los? Was gibt es? „Was Sie sagen." „Nicht möglich." Und plötzlich ist es in der ganzen Stadt, wälzt sich wie ein reißender Strom durch die Straßen, flutet in die Häuser, treppauf, treppab, aus der Stadt hinaus in die Vororte: das Gerücht, das einem wie ein Märchen vorkommt, wie ein unfaßbares Wunder; die Toten von Karsten-Zentrum sollen leben! Nach sechs Tagen, eingeschlossen hinter Schutt, ohne Licht, ohne Essen, wer weiß wo, ob nicht auch ohne Wasser! Ein Wandern hebt an nach der Grube. Auf allen Wegen pilgern die Menschen dorthin, Autos rasen. Die Wagen der Grubenrettungsstelle fahren, also muß doch etwas Wahres daran sein und man beginnt sich zu freuen, teilt die Freude jedem nächsten Menschen mit.

Vor den Grubentoren stauen sich die Menschen. Die Fenster im ersten Stock des Zechenhauses sind erleuchtet. Im Lichte der Bogenlampen blitzen die Tschakos der Schupobeamten. Irgend jemand läuft um Brötchen. In der Verbandsstube bereitet man sich schon vor. Es ist schon dunkel. Da kommt ein Beamter, liest Namen vor. Sieben Mann, sieben der Eingeschlossenen. Sie leben, sie sind gerettet, oder man ist dabei, sie ans Tageslicht zu bringen. Ehrliche Freude lacht aus den Augen aller. Der erste ist schon oben. Das Auto ist unterwegs, um ihn ins Lazarett zu bringen, biegt schon in den Grubenhof ein. Die Hindenburgstraße entlang jagt ein anderes Auto — Rettungsmannschaften. Sie fahren zur Ablösung," zur Weiterarbeit, wollen ihre Kräfte noch opfern für die Kameraden, die vom Tode auferstanden sind, und die anderen, deren Schicksal noch ungewiß ist, und im Grubenhof stehen die Angehörigen voll Hoffnung!

Noch kein Toter geborgen

Aus Beuthen, 11. Januar, wird gemeldet: Entgegen Gerüchten, daß man auf der Karsten-Zentrum-Grube bereits Tote geborgen habe, wird von der Grubenverwaltung erklärt, daß diese Gerüchte unzutreffend seien. Die Rettungsarbeiten nehmen ihren Fortgang.

Die Unregelmäßigkeiten beim Polizeipräsidium Hagen

2 Beamte verhaftet — Für 30 000 RM. Fehlmengen an Futtermitteln — Meineidanzeige des Nationalsozialisten Faust gegen den Polizeipräsidenten — Neue Beleidigungsanzeige des Polizeipräsidenten gegen Faust

Vor einigen Tagen wurden auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft zwei Beamte des Hagener Polizeipräsidiums verhaftet, ohne daß es gelang, die Gründe, die zu der Festnahme führten, zu erfahren. In einem nationalsozialistischen Flugblatt ging man vor Jahresfrist auf Gerüchte ein, die von Verfehlungen des Polizeipräsidenten Schöbel und einiger Beamten der wirtschaftlichen Abteilung des Polizeipräsidiums wissen wollten. Es verlautete, daß in der Kasse ein Fehlbetrag von 150 000 RM. festgestellt worden sei, zu dessen Deckung Darlehen aufgenommen wurden. Polizeipräsident Schöbel strengte gegen Verfasser und Drucker des Flugblattes eine Beleidigungsklage an, die zu der Verurteilung der beiden Personen führte.

Zu dieser Angelegenheit teilt jetzt das Polizeipräsidium u. a. mit: Es ist schon Anfang September 1930, nach dem amtlichen Ermittlungsergebnis amtlich veröffentlicht worden, daß ein Beamter von Lieferanten Geld geborgt habe. In mehreren öffentlichen Volksversammlungen zu jener Zeit hat der Polizeipräsident mitgeteilt, daß Schecks von den beschuldigten Beamten auf ein Konto ausgestellt worden seien, aus dem Zahlungen nicht erfolgen konnten und bei dem Deckung für Zahlungen nicht vorhanden gewesen sei. Der Fehlbetrag ist in der Polizeikasse weder früher noch heute vorhanden. Ob und inwieweit der Fiskus durch Unregelmäßigkeiten der beschuldigten Polizeibeamten geschädigt ist, läßt sich noch nicht übersehen. Der Geschäftsführer Faust der Nationalsozialistischen Partei, der wegen Beleidigung des Polizeipräsidenten zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden ist, versucht durch eine Meineidsanzeige den Eindruck zu erwecken, als ob die gegen den Polizeipräsidenten Schöbel seinerzeit veröffentlichten beleidigenden Verdächtigungen auf Wahrheit beruhen. Der Polizeipräsident hat daher erneut gegen den Geschäftsführer Faust der Nationalsozialistischen Partei Strafantrag gestellt.

Die Pressestelle des Landgerichts Hagen teilt mit: Auf Antrag des Polizeipräsidenten ist bei der Staatsanwaltschaft in Hagen gegen die Polizeibeamten Stahlberg und Gaudig die Voruntersuchung eingeleitet worden. Der Voruntersuchung liegen die durch die Behörde getroffenen Feststellungen zugrunde, daß die Materialbestände, insbesondere die Futtermittel, der Hagener Polizei große Fehlmengen aufweisen. Der Wert des fehlenden Materials wird auf ungefähr 30 000 Mark geschätzt. Den beschuldigten Beamten wird zur Last gelegt, daß sie die Fehlmenge für sich verwandt haben. Die Beamten haben durch falsche Eintragungen das Material beiseite schaffen können.

Kleine polit. Nachrichten

Unfall des Ministerpräsidenten Braun

Ministerpräsident Braun hat, der „Voss. Ztg." zufolge, in Gastein einen Unfall erlitten. Er ist auf vereister Straße ausgeglitten und hat sich dabei einen Arm verstaucht.

Keine neuen Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung

In einem Berliner Blatt ist behauptet worden, das Reichsministerium des Innern beabsichtige, neue Ausführungsbestimmungen zur letzten Notverordnung über die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu erlassen. Im Reichsinnenministerium ist von derartigen Plänen nichts bekannt.

Der Berliner Polizeipräsident in Paris

Der Berliner Polizeipräsident Grzesinski ist in Begleitung des Polizeimajors Sieffer in Paris eingetroffen. Grzesinski will das Pariser Verkehrswesen und die im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit getroffenen Maßnahmen studieren.

Blutige Zusammenstöße

Aus Rendsburg, 11. Januar, wird gemeldet: Zwischen annähernd 70 Nationalsozialisten, die von einem SA.-Appell kamen, und etwa 200 Reichsbannerangehörigen und Kommunisten kam es zu einem schweren Zusammenstoß. 19 Personen wurden verletzt, darunter vier schwer. Der 21jährige SA.-Mann Menzel aus Büdelsdorf bei Rendsburg ist seinen Verletzungen erlegen.

Die Großdeutsche Volkspartei gegen eine Donauföderation

Die Reichsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei hat nach einer Meldung aus Wien in einer Entschließung zum Ausdruck gebracht, daß sie auf ihrer Forderung nach Schaffung eines größeren Wirtschaftsgebietes für Oesterreich beharrt, jedoch nur unter der Bedingung der Einbeziehung des Deutschen Reiches. Die Großdeutsche Volkspartei lehne jeden Föderationsplan für die Donaustaaten, der das Deutsche Reich außerhalb eines solchen gemeinsamen Wirtschaftsgebietes lassen würde, entschieden ab.

Vorwürfe gegen die Allianz im Favag-Prozeß

In der Favag-Verhandlung in Frankurt (Main) kam es am Montag zu der langerwarteten Sensation. Der Verteidiger von Sauerbrey Dr. Fuerst, stellte umfangreiche Beweisanträge, aus denen hervorgehen soll, daß weder die Sondervergütungen noch das System der Angeklagten den Zusammenbruch des Favag-Konzerns verschuldet hat. Es wird vielmehr behauptet, daß bereits lange vor dem Zusammenbruch von der Allianz Versuche gemacht worden seien, sich dem Favag-Konzern anzugliedern, daß diese Versuche nach dem Tode Dumckes schließlich zum Erfolg geführt hätten, und daß zu diesem Zwecke planmäßig der Zusammbruch des Favag-Konzerns herbeigeführt worden sei.

Der erste Staatsanwalt

gab auf diese Beweisanträge hin die Erklärung ab, daß er sich seine Stellungnahme noch vorbehalte, jedenfalls werde er auf diese Anträge ganz ausführlich eingehen.

Die nächste Verhandlung findet am Donnerstag statt.

Erklärung der Generaldirektion der Allianz

Die Generaldirektion der Allianz erklärt:

Die Allianz hat bis zum 15. August 1929 von der Gefahr eines Zusammenbruches der Favag, der bekanntlich am 17. August erfolgte, nichts gewußt. Sie hätte andernfalls alles getan, was in ihren Kräften stand, um den Zusammenbruch zu verhindern. Im übrigen wird die gerichtliche Beweisaufnahme die Haltlosigkeit der von Angeklagterseite schon früher aufgestellten Behauptungen ergeben

Letzte Drahtnachrichten

Die Antwort der Rechten

Wie wir erfahren, werden die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen die Antwort auf die Frage des Kanzlers wegen der Amtszeit des Reichspräsidenten getrennt erteilen. Die beiden Schreiben stimmen, wie schon gemeldet, in der **Ablehnung des parlamentarischen Weges der Verlängerung** überein, dagegen ist anzunehmen, daß die **Frage der Volkswahl taktisch verschieden behandelt** wird. In deutschnationalen Kreisen stellt man sich auf den Standpunkt, daß der Kanzler nur eine konkrete Frage gestellt hat, nämlich die nach der parlamentarischen Lösung, und daß deshalb auch nur hierauf eine Antwort zu geben sei. Dagegen ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß in dem Schreiben Adolf Hitlers die Möglichkeit der Volkswahl berührt wird, so daß damit ein direkter Anknüpfungspunkt für weitere Verhandlungen nach dieser Richtung hin gegeben sein dürfte.

Wie die Dinge sich weiter entwickeln werden, läßt sich erst übersehen, wenn der Wortlaut der beiden Schreiben bekannt geworden ist. Die Veröffentlichung hat sich bisher verzögert, weil die Nationalsozialisten länger an der Formulierung ihres Briefes zu arbeiten hatten. In politischen Kreisen spricht man auch von der Möglichkeit, daß der Faden nun auch vielleicht von den Parteien selbst oder einzelnen parlamentarischen Persönlichkeiten weitergesponnen werden kann, zumal die Deutschnationalen grundsätzlich dagegen sind, daß die Verhandlungen von der Reichsregierung geführt werden. Dann würde die ganze Frage also in eine neue Phase treten. Ob die Entwicklung so und wann sie weitergeführt wird, muß aber zunächst abgewartet werden. Im Laufe des Tages hat übrigens auch Staatssekretär Meißner verschiedentlich mit der Führung der Nationalsozialisten gesprochen, und darauf dürfte wohl auch die konziliantere Fassung der nationalsozialistischen Antwort mit zurückzuführen sein.

Die deutschnationale Begründung

Von deutschnationaler Seite wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß in der Annahme des Vorschlages Brünings, die Präsidentenwahl durch den Reichstag vornehmen zu lassen, zugleich eine Vertrauenskundgebung für den Kanzler zu sehen gewesen wäre. Zu einer solchen Vertrauenskundgebung für Brüning sei aber für die Deutschnationalen kein Anlaß gegeben. In voller Uebereinstimmung mit dem Stahlhelm halte man an dem Standpunkt fest, daß eine parlamentarische Lösung nicht eine Machtstärkung der Stellung des Reichspräsidenten bedeuten würde, sondern im Gegenteil eine Vermehrung der Machtbefugnisse des Reichstages herbeiführen würde.

Der den Deutschnationalen nahestehende „Schnelldienst" weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß im Hinblick auf die bevorstehenden außenpolitischen Verhandlungen in Lausanne eine Wiederholung solcher Versuche — auch in abgeänderter Form oder getarnt — eine Gefahr bedeuten würden.

Erst im Februar neue Fühlungnahme?

Die Tel.-Union meldet aus Berlin, 11. Januar: Mit der Ueberreichung der Briefe Hugenbergs und Hitlers an den Reichskanzler dürfte die Aktion Brünings abgeschlossen sein. Irgendwelche weiteren amtlichen Schritte zur Klärung der Frage der Wiederwahl Hindenburgs durch das Volk werden in unterrichteten Kreisen jedenfalls vorerst nicht erwartet, es sei denn, daß die Parteien untereinander hierüber Besprechungen abhalten. Man nimmt an, daß erst etwa Anfang Februar von der zuständigen Stelle mit den Parteien darüber Fühlung genommen werde, ob es möglich ist, Hindenburg als gemeinsamen Kandidaten der Rechts- und Mittelparteien möglicherweise auch der Sozialdemokratie wiederaufzustellen.

Für den genaueren Zeitpunkt hierfür dürfte die Frage von Bedeutung sein, wann der Reichstag wieder zusammentritt, da er dann u. a. die Frage zu erledigen haben wird, wann die verfassungsmäßige Neuwahl des Reichspräsidenten zu erfolgen hat. Die Neuwahl muß bis zum 5. Mai erfolgt sein.

Ursprünglich war der 13. März für den ersten Wahlgang in Aussicht genommen. Es ist aber **nicht unmöglich, daß dieser Termin nun auf einen früheren Tag angesetzt wird. Im Falle der Zustimmung Hindenburgs zu einer Wiederaufstellung als Präsidentschaftskandidaten wird vermutlich nur ein kommunistischer Gegenkandidat aufgestellt werden und eine Wahl Hindenburgs im ersten Wahlgange würde dann gesichert sein.**

Der Reichskanzler dürfte wahrscheinlich im Laufe des Dienstags dem Reichspräsidenten Bericht über seine Verhandlungen erstatten.

Veröffentlichung der Briefe Hugenbergs und Hitlers erst Dienstag

Mit der Veröffentlichung der Briefe Hugenbergs und Hitlers ist laut einer T.-U.-Meldung erst im Laufe des Dienstags zu rechnen.

Laval lehnt Brünings „These" ab

In amerikanischen Kreisen in Paris erklärt man, daß Ministerpräsident Laval dem deutschen Botschafter von Hoesch im Verlaufe einer Unterredung am Montag erklärt habe, daß die These des Reichskanzlers hinsichtlich der Tribute für Frankreich unannehmbar sei.

Frankreich verlängert den Rediskontkredit nur bis zum 4. März

Der „Matin" erklärt im Zusammenhang mit der Baseler Sitzung der BIZ, daß der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, den Verwaltungsrat der BIZ davon verständigt habe, daß die Genehmigung Frankreichs zur Verlängerung des Reichsbank-Rediskontkredites über einen Monat hinaus (also über den 4. März hinaus) sehr unwahrscheinlich sei. Das Blatt fügt hinzu, daß unter diesen Umständen die Rechte Frankreichs vollkommen gewahrt seien, da der Einspruch des französischen Vertreters genüge, um die Verlängerung der Hälfte des 100-Millionen-Dollar-Kredits, nämlich 25 Millionen der Bank von Frankreich und 25 Millionen der BIZ, zu verhindern.

*

Der Verwaltungsrat der BIZ in Basel hatte bekanntlich Montagmittag den Kredit bedingt um drei Monate verlängert.

Zwei Knaben tödlich verunglückt — Nicht ans Auto hängen!

Aus Gladbeck, 11. Jan., wird gemeldet: Am Montagnachmittag wollten die beiden zehn und zwölf Jahre alten Gebrüder Helmut und Herbert Reich aus der Rheinbabenstraße ihrem Vater, dem Feuerwehrmann Gustav Reich, der auf dem Luftschacht in Gladbeck mit Aushilfsarbeiten beschäftigt ist, das Mittagessen bringen. Die beiden Knaben erkletterten einen in Fahrt befindlichen Lastzug. Durch irgendeinen Umstand stürzten sie herunter und trugen schwere Verletzungen davon. Während Helmut bereits auf dem Wege zum Krankenhause seinen Geist aufgab, starb Herbert kurz nach der Einlieferung. Wie die Untersuchung ergab, soll den Führer des Lastzuges keine Schuld treffen.

Dortmunder Sechstagerennen

Immer noch vier Mannschaften vorne — Rausch-Hürtgen verlieren eine Runde

Im Verlaufe des Montagnachmittag gab es beim Dortmunder Sechstagerennen zahllose Rundengewinne. Sehr gut schnitten dabei die Paare Pützfeld-Meyer und Ozsmella-Manthey ab. Bopel-Korsmeier dagegen hatten Pech und liegen immer noch neun Runden zurück. Die Spurts gewannen Schön, Ozsmella, Rieger, Schön, van Kempen, Korsmeier. Rausch-Hürtgen fielen eine weitere Runde zurück. Nach 71 Stunden um 23 Uhr waren 1860,800 Kilometer bewältigt. Die Spitze bilden immer noch Schön-Göbel, van Kempen-Pijnenburg, Dülberg-Tietz und Kroll-Maidorn. Der Stand um 23 Uhr:

1. Schön-Göbel 136 Punkte; 2. van Kempen-Pijnenburg 126 Punkte; 3. Dülberg-Tietz 86 Punkte; 4. Kroll-Maidorn 76 Punkte; **eine Runde zurück:** 5. Charlier-Deneef 66 Punkte; 6. Rieger-Schenk 64 Punkte; **zwei Runden zurück:** 7. Rausch-Hürtgen 159 Punkte; 8. Linari-Dinale 104 Punkte; 9. Pützfeld-Meyer 59 P.; 10. Wambst-Broccardo 22 P.; **vier Runden zurück:** 11. Ozsmella-Manthey 102 P.; **neun Runden zurück:** 12. Bopel-Korsmeier 100 Punkte.

Während des

Inventur-Ausverkaufs

gewähre ich auf alle Waren **10% Rabatt.**

RESTE aller Art besonders billig!

FRITZ BEHLE - SOEST

Spezialhaus für Leinen — Wäsche — Betten.

Oeffentliche Aufforderung.

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital für 1931.

I. Eine Steuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen,

1. die seit dem 1. April 1931 in Gemeinden, die nicht die Bemessung der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme beschlossen haben, oder in Gutsbezirken Betriebsstätten unterhalten haben, falls das Gewerbekapital am 1. 1. 1931 oder an den in das Kalenderjahr 1930 fallenden letzten Abschlußtag — bei Neugründungen nach dem 1. 1. 1931, am Tage der Gründung — den Betrag von 3000 Rm. überstiegen hat;
2. für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebs abzugeben.

II. Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks Muster Gew. 37 sowie Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen preußischen Gemeinden einschließlich Muster Gew. 38 in der Zeit vom **18. bis zum 30. Januar 1932** bei dem Vorsitzenden des Gewerbeausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preußische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung können vom 15. Januar ab von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Auch werden Vordrucke vom 15. Januar ab im Rathaus, Zimmer 20, während der Dienststunden von 8 bis 13 Uhr abgegeben. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

III. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk der Stadt Soest.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 13. ds. Mts., um 10,30 Uhr, versteigere ich **Pollhofstr., (Lagerhaus Voswinckel):** Versch. Büffets, Sofas, Schreib-, Auszieh- und Waschtische, Räucher-, Waren- und Kleiderschränke, Nähmaschinen, Chaiselongues, Regale, Klaviere, Vitrinen, Bilder und Rahmen, Verlikows, Flurgarderoben, Nachtkonsolen, Schreibmaschinen, Teppiche, gewöhnl. Tische, Stühle, 1 Bücher- und 1 Geschirrschrank, Truhen, versch. Oefen, Spiegel, Sessel, Standuhren, Ladentheken, Kommoden, Portieren, Rauchservice, Jagdstücke, Rehgehörne, Herrenanzüge, Burschenpaletots, Lodenjoppen, Jagdröcke, Sportanzüge, 1 Stutzer, 1 AEG. Drehstrom-Motor, 1 Herrenfahrrad, Vervielfältigungsapparate, 3 Autos, 1 gr. Posten versch. Schuhwaren und viele andere Sachen;

hiernach an Ort und Stelle:

4 Brutapparate und 2 Brutmaschinen;

außerdem um 15 Uhr auf dem hies. Schützenhof:

1 Büfett, 1 Bücherschrank, kompl. Betten, Nachttischchen, 1 Serviertisch, 1 Badewanne, 1 Wäschemangel, versch. Bilder, Biergläser u. 1 gr Posten Porzellangegenstände

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Der Verkauf auf dem Schützenhof findet bestimmt statt.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Privatmittelschulkursus für Knaben und Mädchen.

Anmeldungen zu Ostern für Sexta, Quinta, Quarta und Tertia nehmen täglich entgegen:

Dr. Schmoeckel u. Frau,

Soest, Lütgen Grandweg 13.

Von heute bis Freitag

zu sehr niedrigen Preisen!

la Schellfisch kopflos
la Cableau kopflos
la Goldbarsch kopflos
la Bratschellfisch
la Fischfilet, schneeweiß
frische grüne Heringe Pfd. 16 Pfg.
feinste Roheßbücklinge Pfd. 30 Pfg.
Echte Sprotten ½ Pfd. 13 Pfg.

mit 5 Prozent Rabatt.

Curt Stolper, Soest
Ulricherstr. 4 und Filialen.

Großer Tannen-Verkauf.

Donnerstag, den 14. Januar, 11.30 Uhr, läßt Herr Gutsbesitzer Fritz Loer in Stockum in der Körbecker Mark, gute Abfuhr

ca. 4000 tannen Stangen 1. bis 7. Klasse
(Gerüststangen, Leiter-, Bindebäume, Spaltlatten, Reckstangen, Baumpfähle, Bohnenstangen etc.)

und einen Posten Bauholz

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

In Mühlenschulten Dicking findet in diesem Jahre kein Verkauf statt.

Zusammenkunft am Gasthof Drees-Stockum.

Körbecke. Bernard Schäferhoff.

500.- Mk.

vom Selbstgeber von Geschäftsmann ges., gegen gute Zinszahlg. evtl. für ½—1 Jahr. Schriftl. Angeb. an d. Gesch. unter Nr. 257.

Jagdhund

braun m. weiß, Halsband Hesse Meschede entlaufen. Wiederbr. erhält Belohnung.

Obstwerk Trudewind u. Peus, Soest, Telefon 170.

STEMPEL Wicht Ruf 294 Ulricherstraße

Mittwoch bis Freitag

in allerfeinster bekannter Qualität:

gr. Schellfisch,
Bratschellfisch,
Goldbarschfilet,
Kabliaufilet
Schollen,
Knurrhahn abgez.
fr. gr. Heringe,
gew. Stockfisch.
Flußhecht,
Barsche,
Räucherfische.

Emil Herbener

Für die uns zur Weihnachtsbescherung für unsere Wanderer gespendeten Gaben sagen wir allen Gebern unseren

innigsten Dank.

Herberge zur Heimat
i. A. Broer, Hausvater.

Bei dieser Gelegenheit bringen wir unsere Wanderarbeitsstätte für den Bezug von

zerkleinertem Brennholz

in empfehlende Erinnerung. Fernruf 419

Einfamilien-Wohnhaus

mit Garten zu mieten od. zu kaufen ges. Schriftl. Ang. m. Preisangabe unter Nr. 264 an die Gesch.

Wohnung

(2 Zimmer und Küche) jung Ehepaar (Beamter) zu sofort od. später gesucht. Offerten mit Preisang. an d. Gesch. u. 269.

Wohnung

bestehend aus Küche, 3 Zimmern, Bad Mansarde, Hausgarten u. Zubehör sofort oder später zu vermieten. Meldung sofort.

Beamten Wohnungs Verein

Immer frisch

erhalten wir bei uns:
schneeweißen
Delikateß-
Sauerkraut
p. Pfd. zu 7 Pfg.
dazu empfehlen
Delikateß-
Brüh-Würstchen
Paar 15 u. 20 Pfg.
in Dosen
billigst.
Auf diese Preise noch 5 Proz. Rabatt.

Hill A.-G.
Soest

Wer verkauft

Wohn- od. Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Bau und Kiesgelände.
Gef. Angebote an **K. Lahmeyer, Bremen,** Elsasserstr. 152.

EISU-Stahl- u. Holzschlafzim., Kinderbett., Stahlmatratzen, an jeden Teilz. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Heute morgen gegen 1 Uhr entschlief sanft und gottergeben, jedoch plötzlich infolge Herzschlages, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Ww. Elisabeth Dowe

geb. Walther

im 87. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet:

Familie Lenzmann.

Berwicke, Wuppertal-Vowinkel, den 11. Januar 1932

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 14. Januar, 1.45 Uhr vom Sterbehause aus, und um 2,30 Uhr auf dem Friedhof in Borgeln statt.

Artillerie-Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden

Plaggemeier

treten die Kameraden am Mittwoch, den 13. d. Mts., um 15 Uhr im Vereinslokal an.

Der Vorstand.

16er

Antreten zur Beerdigung des Kameraden

Fritz Trippe

am Mittwoch, den 13. d. Mts., nachm. 2 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Soester Turnverein von 1862

Jahreshauptversammlung

am Freitag, d. 15. 1. 32 im Vereinsheim Herm. Andernach.

Tagesordnung:
Neuwahlen.
Beitragszahlung.
Verschiedenes.

Um zahlr. Erscheinen bittet. der Turnrat.

Eine Ackerwalze, 1 Kuhwagen, 1 Pflug u. Eggen

sehr gut erhalten hat preiswert abzugeben. Zu erfr. in der Gesch. unter Nr. 255.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen,

dankt

allen, insonderheit, Herrn Pastor Frederking herzlichst.

Fam. Rademacher.

Betten

Der Name
Weimann
bürgt für gute Ware selbst bei billigsten Preisen, darum kaufen Sie Ihre
Betten
unbedingt bei
Gebr.
Weimann
Soest, Marktstraße 6
Mitglied des Rabatt-Sparvereins Soest e. V.

Bekanntmachung

Am Donnerstag, dem 14. Januar 1932, vormittags 10 Uhr, lassen wir im Vorraum des Blauen Saales:

6 Kronleuchter und 1 Stehlampe

öffentlich, meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Soest, den 28. Dezember 1931.

Die Stadthauptkasse (Vollstreckungsbehörde.)